



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants

Wagner, Heinrich

Darmstadt, 1904

2. Kap. Volksbelustigungsgärten und sonstige größere Anlagen für
öffentliche Lustbarkeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

237.
Casino
de Paris.

Seitdem der *Jardin Mabille* zu Paris (siehe Art. 233, S. 213) zu bestehen aufgehört hat, sind dafelbst mehrere Vergnügungstättchen ähnlicher Art, u. a. das *Casino de Paris* (Fig. 265 u. 266¹⁰⁰) entstanden. Die Gebäudeanlage wurde an Stelle eines ehemaligen Skating-Rinks von *Sauffroy & Gremailly* errichtet und hat neuerdings wesentliche, unter der Leitung von *Niermans* ausgeführte Umgestaltungen erfahren.

Ursprünglich bestand das *Casino* aus zwei ungleich langen, in Winkelform zusammenhängenden Flügeln von rechteckiger Grundform. Der kleinere Gebädeflügel enthielt ein Theater, der größere eine weiträumige Halle, die als Tanzsaal und Café, außerdem zum Luftwandeln, zu Ausstellungen und dergl. benutzt wurde. Diesen Zwecken dienen auch jetzt noch die beiden Gebäudeteile, die aber, weil die Unternehmungen sich getrennt haben, voneinander abgefordert sind. Die große Halle hat sehr ansehnliche Abmessungen und eine bemerkenswerte festliche Gestaltung und Ausschmückung, von welcher Fig. 265 ein Bild gibt. An dem einen Ende der großen Halle ist ein Ruhefaal angeordnet; derselbe ist in Fig. 266 dargestellt.

2. Kapitel.

Volksbelüftungsgärten und sonstige grössere Anlagen für öffentliche Luftbarkeit.

Von † Dr. HEINRICH WAGNER; neu bearbeitet von HUGO KOCH.

238.
Allgemeines.

Die großartigen, teils für Sommerversnügungen, teils für Winterfreuden bestimmten Massräume schließen sich als naturgemäße Erweiterung und Fortsetzung den im vorigen Kapitel besprochenen, nahe verwandten Werken an. Außer der in den letzteren Orten gebotenen Anregung und Unterhaltung treten hierbei die sowohl Geist als Körper erquickenden Naturgenüsse mehr hervor, welche man in jenen ausgedehnten Anwesen für Volksbelüftung durch das Hinzuziehen von großen, parkähnlichen Anlagen während der Sommerszeit, von prächtigen Pflanzenhäusern, Blumenhainen, Orangerien, Palmengärten u. l. w. während der Winterszeit zu schaffen und durch Anordnung von Seen und springenden Wassern zu beleben versteht. Dazu kommen zuweilen Schaubuden, Baulichkeiten und Einrichtungen im Freien zur Abhaltung von Volksfesten, Spielen, körperlichen Übungen u. l. w., welche diese Anwesen zu wahren Erholungstättchen für die Bevölkerung großer Städte und Landbezirke machen.

Erst die Neuzeit hat diese großartigen Werke zu gedeihlicher Entwicklung gebracht, indem sie Bauten ersehen ließ, welche der Öffentlichkeit angepaßt und nutzbar gemacht, also wirklich volkstümlich sind. Sie beruhen aber größtenteils auf alten Überlieferungen und Gebräuchen.

239.
Vorzeit.

In geschichtlicher Beziehung kann unmittelbar an Art. 190 (S. 174) angeknüpft werden. Seit Anfang des XVI. Jahrhunderts ließen es sich, wie dort erwähnt, die Höfe angelegen sein, für ihre Festlichkeiten eigene Lufthäuser aufzuführen.

Ein reizendes Beispiel dieser Art ist das an anderer Stelle¹⁰⁷ dieses „Handbuches“ abgebildete Belvedere in Prag, dessen Bau von *Ferdinand I.* durch *Paolo della Stella* 1536 begonnen wurde. Das Erdgeschoß ist von einer luftigen Bogenstellung auf Säulen von 4,50 m Achsenweite umgeben und enthält zwei Räume mit Spiegelgewölben, sowie die durch späteren Umbau veränderte Treppe. Das Hauptgeschoß besteht aus einem Saal von rund 11,00 m Breite und 50,00 m Länge, um den sich über den Arkaden des Erdgeschosses rings ein freier Umgang hinzieht. Gartenanlagen mit Springbrunnen umgeben das Gebäude.

¹⁰⁷ Teil IV, Halbband 1, Abchn. 5, Kap. 1, a. — Vergl. auch: FRITSCH, K. E. O. Denkmäler deutscher Renaissance. Berlin 1891. Bd. I, S. 66.

Einzig in feiner Art war sodann das leider 1845 verschwundene, prächtige Lufthaus in Stuttgart, welches Herzog Ludwig seit 1575 durch seinen Baumeister *Georg Beer* errichten ließ. Der herrliche Bau, der nach *Lübke*¹⁹⁸⁾ weder in, noch außer Deutschland seinesgleichen hatte, bildete ein Langhaus mit zwei wirkungsvoll gegliederten Giebeln, das aus den ringsum ziehenden breiten Bogenhallen mit Altanen und vier flankierenden Ecktürmen kühn emporragte. Von malerischer Wirkung waren insbesondere auch die in den Mitten der Langseiten angeordneten doppelarmigen Freitreppen, mit querhausartigen, von kleinen Giebeln gekrönten Vorhallen. Das Innere bestand im Erdgeschoß aus einem einzigen, durch 27 Säulen geteilten und mit Netzgewölben überdeckten Saale. Darin rauschte in drei vertieften Becken fließendes Wasser. Das obere Geschoß enthielt wieder in seiner ganzen Ausdehnung einen großen Festsaal von 58,00 m Länge, 20,00 m Breite und 14,60 m Höhe im Lichten; denn nach einer vom Jahre 1619 erhaltenen „Wahren Contrafactur des Saales in dem Fürstlichen Lusthauß zu Stuetgarten haltet dessen Länge 201 Schuh, die Breytte 71 Schuh, die Höhe aber 50 und einen Schuh“. Der weite Raum war mit einer vom Hängewerk des Daches getragenen Holzdecke in Form einer im Segmentbogen gebildeten Tonne überspannt; schöne Gemälde schmückten Decke und Wände; die beiden Langseiten hatten Emporen oder Galerien, die in der Mitte über den Portalen, sowie in den angrenzenden Loggien angebracht waren; darin konnte die Musik, ohne gesehen zu werden, spielen. Die ersten Singspiele und Ballette, in welchen die damalige prunkvolle Zeit sich gefiel, wurden hier aufgeführt.

Das Lufthaus stand im Lustgarten, der außerdem das Ballhaus, den alten und den neuen Rennplan, das Schieß- und Armbrusthaus, das „Reigerhaus“, den Irrgarten mit Sommerpavillons, Springbrunnen und Wasserkünften enthielt und mit Standfäulen, Pyramiden, Statuen, fremden und seltenen Gewächsen u. s. w. geschmückt war. Unterhalb des Baues lag ein kleiner See, auf welchem im Anfange des XVII. Jahrhunderts ein venetianischer Gondolier mit einer Gondel angestellt war.

Auch Dresden hatte sein Lufthaus für prunkvolle Feste, welches an Stelle des heutigen Belvedere auf der großen „Jungfernbastei“ an der Elbe gelegen war. Der Bau wurde von *Noffeni* begonnen, nach langer Unterbrechung 1617 wieder aufgenommen und von seinem Nachfolger *Sebastian Walther* vollendet. „Mit seinen vier ionischen Marmorportalen und den in Alabafter, Marmor und Serpentin getäfelten Wänden, den zahlreichen Büsten, den von vergoldeten Blumengewinden eingerahmten Freskogemälden der Decke war er ein Wunderwerk der Zeit“¹⁹⁹⁾. Unbegreiflicherweise befand sich unter diesem Prachtbau ein Feuerwerkslaboratorium, in welches 1747 der Blitz schlug, so daß auch ersterer der Zerstörung anheimfiel.

Vor allem aber zeugt der Zwingerbau in Dresden, von dem nur der kleinere Teil ausgeführt wurde und heute noch besteht, von der Prachtliebe *August des Starken*. Er sollte als Schauplatz für die „Mercerien“, für die Jahrmärkte, Karussells und andere Luftbarkeiten dienen, bei welchen auch der Hof eine Rolle spielte, und erhielt seinen Namen von einem früheren Zwingergarten. *Pöppelmann*, der geniale Architekt *August II.*, war der Erbauer in den Jahren 1711–22. Sieben durch einstöckige Galerien verbundene Pavillons umschließen einen länglich viereckigen Raum von 117,00 m Länge und 107,00 m Breite, welcher heute an der einen Seite durch das *Semper'sche* Museum abgeschlossen wird, aber nach *Pöppelmann's* Entwurf für den Vorhof eines Schlosses bestimmt war, welches sich mit einem zweiten Hofe über den Theaterplatz weg bis zur Elbe hinziehen sollte. Der Bau ist im Barockstil gehalten, als dessen glänzendstes Beispiel er wohl allgemein gilt, obgleich sich bei dem reichen Bildhauer schmuck schon der Rokokostil ankündigt.

Solche Prachtbauten, die früher zur Ausübung der Vorrechte der Fürsten dienten, sind jetzt zum Gemeingut des Volkes geworden. Die Ähnlichkeit derselben mit manchen der neueren Anlagen für öffentliche Luftbarkeiten ist nicht zu verkennen, wenngleich Gebäude und Gärten, um den gesteigerten Ansprüchen des Massenverkehrs gerecht zu werden, meist noch mannigfaltiger und ausgedehnter hergestellt sind.

Der Aufschwung auf diesem Schaffensgebiete fällt, wie bereits erwähnt, in unsere Zeit; er machte sich gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts auch in

240.
Jetztzeit.

¹⁹⁸⁾ In: Geschichte der Renaissance in Deutschland. 2. Aufl. Stuttgart 1882. Band I, S. 376.

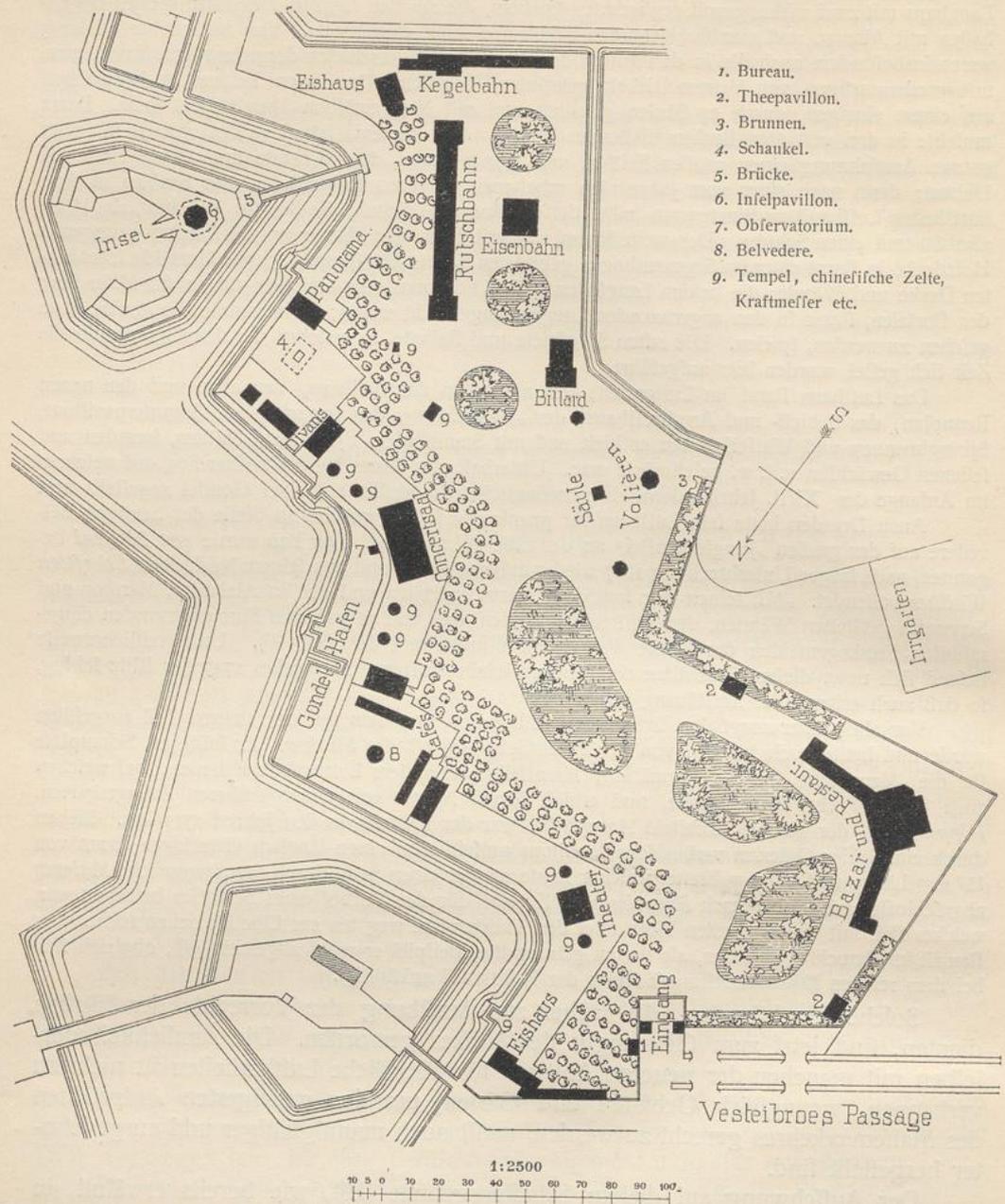
Siehe ferner: Jahresbericht der kgl. Polytechnischen Schule zu Stuttgart für das Studienjahr 1868–69. Mit dem Abdrucke eines Vortrags über das ehemalige Lufthaus in Stuttgart als Monument des früheren Renaissance-Styls. Von W. BÄUMER. Stuttgart 1869.

KÖSTLIN. Das alte herzogliche Lufthaus von Stuttgart. Allg. Bauz. 1870, S. 186 u. Taf. 37–47.
FRITSCH, a. a. O., Bd. I, S. 74.

¹⁹⁹⁾ Siehe: LÜBKE, W. Geschichte der deutschen Renaissance. Stuttgart 1873. 2. Hälfte, S. 777.

Deutschland geltend, nachdem England, Frankreich u. s. w. damit schon früher vorgegangen waren.

Fig. 267.



Tivoli zu Kopenhagen zur Zeit seiner Eröffnung im Jahre 1843²⁰⁰⁾.

Erbauer: Carstensen.

a) Volksbelüftungsgärten.

Unter den sog. Volksbelüftungsgärten muß hauptsächlich das „Tivoli“ in Kopenhagen genannt werden, als eine der ältesten und großartigsten Anlagen die-

241.
Tivoli
zu
Kopenhagen.

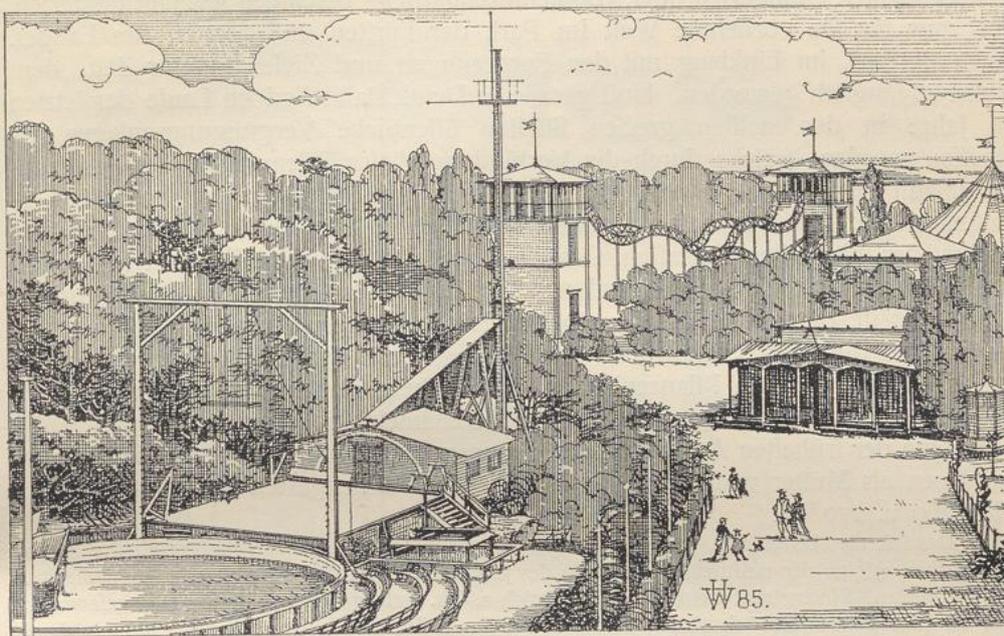
²⁰⁰⁾ Nach einem Stiche.

fer Art, zugleich als diejenige, welche als Muster für zahlreiche neuere Schöpfungen verwandter Gattung diente, die aber das Vorbild nie erreichten.

Das Tivoli ist in Fig. 267²⁰⁰⁾ in seinem ursprünglichen Bestande, so wie es 1843 nach dem Plane *Carstensen's* von einer Aktiengesellschaft gegründet wurde, dargestellt.

Das alte Konzerthaus ist seitdem durch ein neues ersetzt, das Anwesen nach Süden vergrößert und an dieser, im Plane angedeuteten Stelle ein Irrgarten angelegt, im übrigen aber nur wenig verändert worden. Noch heute steht es in geschmackvoller Anordnung und Mannigfaltigkeit der gebotenen Vergnügungen unerreicht da. Diese Annehmlichkeiten, die Größe und günstige Lage des Tivoli machen es zum Lieblingsort der Bewohner Kopenhagens und aller seiner Fremden. Allabendlich werden hier Konzerte von reich besetztem Orchester gegeben; daneben werden Pantomimen, Ballette, akrobatische und gaulerische Vorstellungen auf der Bühne, Kunstreiterstücke im offenen

Fig. 268.



Teil des Tivoli-Gartens zu Kopenhagen²⁰¹⁾.

Zirkus, Singspiele in besonderen Baulichkeiten, z. B. im Pavillon für Sängerinnen auf der Insel, aufgeführt. Auf dem öffentlichen Tanzplatz, rechts vom Konzertsaal, findet Ballvergnügen statt; in Konditoreien, Restaurationen, Kaffeehäusern und Bierhallen werden Erfrischungen verabreicht; Bafare, Rutschbahnen, Karuffells, Schaukeln, Kegelspiel, elektrische Eisenbahn, Boote zu Wasserfahrten, Kraftmesser, endlich Feuerwerk und glänzende Beleuchtung u. f. w. tragen zur Erheiterung des Volkes bei. Und alle diese Genüsse werden für den Preis von 50 Öre (= etwa 57 Pf.) geboten; dabei macht das Tivoli glänzende Geschäfte, bezahlt an die Stadtverwaltung allein an Abgaben jährlich 100 000 Kronen und ist für seine Aktionäre eine wahre Quelle des Reichtums; denn es soll einen Reingewinn von mehr als 20 Vomhundert abwerfen. Es wird im Durchschnitt alljährlich von 600 000 Personen, an einzelnen Tagen oft von 18 000 bis 25 000 Menschen besucht.

Fig. 268²⁰¹⁾ gibt ein perspektivisches Bild eines Teiles des Gartens mit dem vorerwähnten offenen Zirkus im Vordergrund; hinter der von mehreren Sitzreihen umgebenen Reitbahn erscheint das Orchester; daneben ist eine erhöhte Schaubühne, die mittels Gerüstwerk, Tauen und einem schräg ansteigenden Brett mit einem hohen Mast- und Kletterbaum in Verbindung gebracht ist; sie bildet den Tummelplatz für Jongleurs, Trapezkünstler, Seiltänzer u. f. w. Weiterhin erblickt man die zweifache Rutschbahn, Pavillons, Erfrischungshäuser, Zelte u. f. w. Zahlreiche Flaggenmaste, flatternde Fahnen und Wimpel schmücken den Gartengrund.

²⁰¹⁾ Nach einer Photographie.

Der nordöstliche Teil des im Plane noch angegebenen Festungsgrabens ist jetzt aufgefüllt und das dadurch gewonnene Land mit der zugehörigen früheren Insel vereinigt. Dort ist, an Stelle des schraffiert bezeichneten kleinen Zollgebäudes, seitdem ein großer Industriepalast entstanden.

Dem Gründer des Tivoli, *Carstensen*, sowie dem beliebten Tanzkomponisten *Lumbye*, der lange Zeit hier zu konzertieren pflegte, sind im Garten Standbilder errichtet.

b) Sonstige größere Anlagen.

242.
Entwicklung.

In noch höherem Grade werden bei den seit jener Zeit ins Leben getretenen Unternehmungen dieser Art die Naturfreuden gepflegt, und zwar vorzugsweise für Tagesbenutzung durch Errichtung von Wintergärten, Palmenhäusern und Blütengalerien, sowie unter dem Einfluß der heute so sehr entwickelten Kunstgärtnerei. Pflanzenhäuser, Orangerien oder „Bomeranzengärten“ bestanden seit Jahrhunderten, aber nur für die vornehme Welt im Park der Fürsten und Herren des Landes. Auch sie sind, im Einklang mit den Forderungen und Zielen unserer Zeit, dem Volke zugänglich geworden. Und gerade in Deutschland sind im Laufe der letzten 30 Jahre in den meisten großen Städten öffentliche Vergnügungsanlagen geschaffen worden, welche durch die Verbindung dieser Pflegestätten für Pflanzenkultur mit Gesellschaftshäusern oder Saalbauten einen eigenartigen Charakter erhalten haben. Inmitten eines großen, wohlgepflegten, durch Wasser belebten Parkes, der mit Hallen, Terrassen, Grotten, Treppenanlagen, endlich mit den schon erwähnten, zur Erholung, Unterhaltung und zum Sport dienenden Einrichtungen ausgerüstet ist, bilden sie den Hauptbestandteil des ganzen Anwesens.

Schon die Gesellschaft „Flora“ in Cöln hatte mit der Erbauung ihres in Glas und Eisen aufgeführten Pflanzenhauses, in welchem Konzerte abgehalten werden und eine Restauration eingerichtet ist, die bezeichnete Richtung angebahnt.

243.
Palmengärten
zu
Frankfurt a. M.

Eine der frühesten Anlagen dieser Gattung, die mehreren anderen, seither entstandenen als Muster gedient hat, ist sodann der „Palmengarten“ in Frankfurt a. M. (Fig. 269 u. 270²⁰²).

Das seit 1870 bestehende, große Vergnügungsanwesen wurde ins Leben gerufen, als der Herzog von Nassau, infolge der politischen Ereignisse des Jahres 1866, mit der Verlegung seines Wohnsitzes die berühmten Wintergärten beim Schloß Biebrich a. Rh. aufzugeben beschloß. Der gesamte Inhalt der herzoglichen Gewächshäuser, darunter eine durch ihre Größe und Seltenheit ausgezeichnete Sammlung von Palmen, gelangte 1868–69 um die Summe von 60 000 Gulden in den Besitz der mittlerweile gebildeten Palmengartengesellschaft zu Frankfurt a. M., zu deren Gunsten der Herzog von Nassau auf andere Angebote verzichtet hatte. Unter Zugrundelegung eines Planes von *Gehr. Siesmayer* in Bockenheim für die Erbauung von Glashalle und Gewächshäusern und zur Anlage des Parkes wurde das Werk auf dem von der Stadt überlassenen Grundstück im Westend begonnen. Der Bau des Gesellschaftshauses und der Palmenhalle wurde von *Kayser*, die Einrichtung der letzteren unter Mitwirkung *Thelemann's* von *Heiß* bewerkstelligt und die Eisenkonstruktion des Palmenhauses von der Firma *Wiesche, Hirschel & Scharffe* in Frankfurt a. M. nach eigenem Entwurfe geliefert. Schon am 9. April 1870 konnte im fertiggestellten Palmenhaus und in den Blütengalerien die erste Blumen- und Pflanzenausstellung, am 14. April darin das erste Konzert stattfinden. Bis Frühjahr 1871 gelang es, das ganze Anwesen fertigzustellen, und der 16. März war der Tag, an dem es in seiner Vollendung dem Publikum übergeben werden konnte, nachdem man in 1½ Jahren aus einem Ackerfeld einen Lustgarten geschaffen, ihn mit Boskettis und Lauben, mit Teichen und Wasserfällen, mit Springbrunnen und Blumenbeeten ausgestattet und das Palmen- und Gesellschaftshaus darin errichtet hatte.

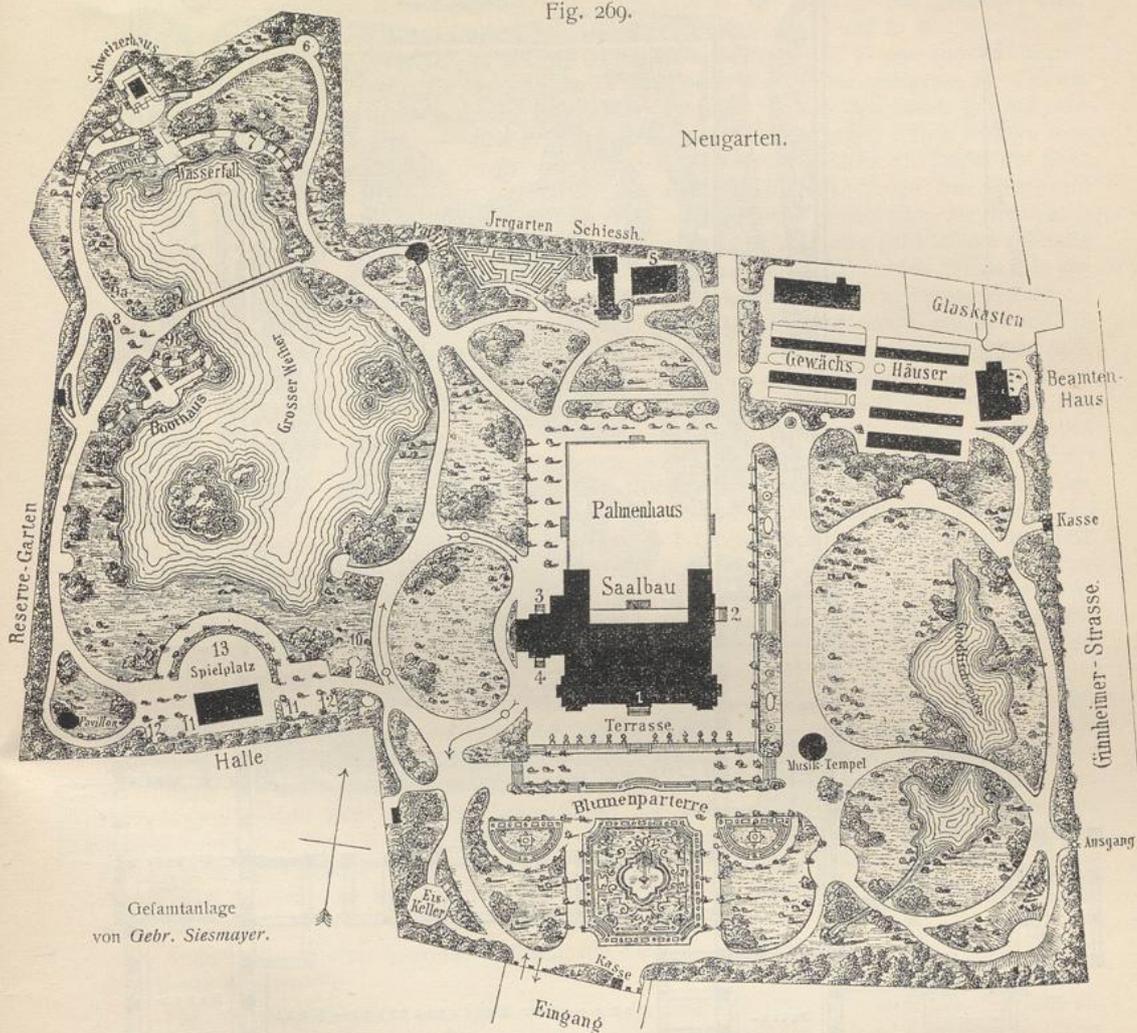
Im Laufe der Zeit zeigte sich das Bedürfnis einer Vergrößerung des Parkes; die Stadt stellte weiteres Land zur Verfügung, einschließlich dessen schon 1884 die ganze Anlage nahezu 8 ha umfaßte und seit 1875 ein geschlossenes Ganze bildete. Zu Anfang 1885 hat der Park durch Ankauf und Vertrag der Gesellschaft mit der Stadt Frankfurt eine abermalige namhafte Vergrößerung nach

²⁰²) Nach den vom Vorstande der Palmengarten-Gesellschaft freundlichst mitgeteilten Plänen vom Jahre 1885. Seitdem hat die Parkanlage durch den im Norden sich anschließenden „Neugarten“ fast die doppelte Ausdehnung erhalten.

Nordwesten erfahren und mißt gegenwärtig im ganzen 14,137 ha. Zu bemerken ist, daß das Gesamtgelände nach wie vor städtisches Eigentum ist und gegen mäßige Miete auf 99 Jahre der Aktiengesellschaft des Palmengartens überlassen ist.

Das Gefellschafts- und Restaurationsgebäude wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. August 1878 ein Raub der Flammen; auch der Inhalt des Palmenhauses hatte unter dem Feuer sehr gelitten.

Fig. 269.



Gesamtanlage
von Gebr. Siesmayer.

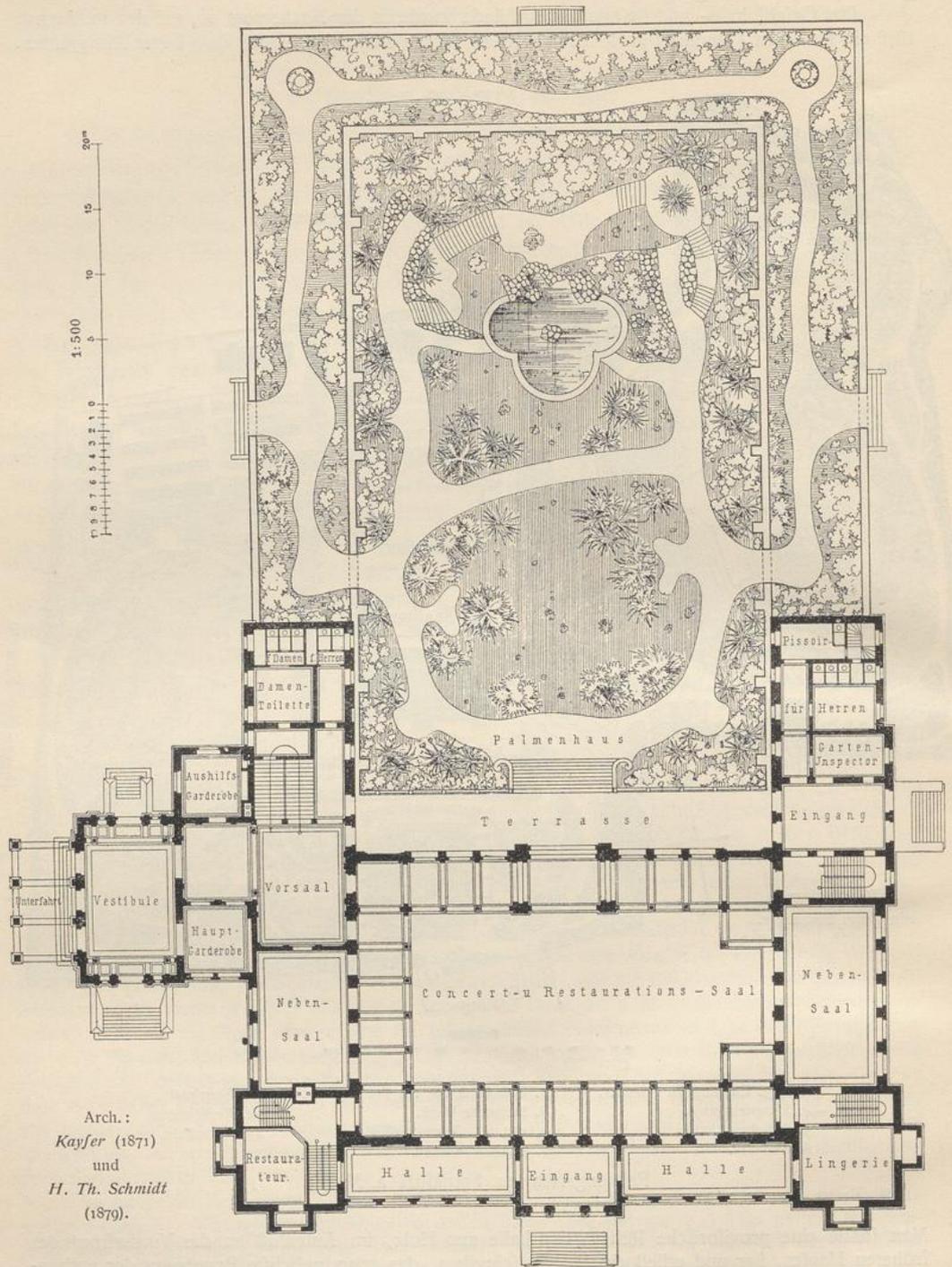
1:2500
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

- | | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|------------------|
| 1, 2, 3. Eingang im Sommer. | 7. Ruhebank vor der Felsengrotte. | 11. Ringspiele. |
| 4. Haupteingang. | 8. Steinerne Bank. | 12. Kegelspiele. |
| 5. Maschinenhalle. | 9, a u. b. Alpengewächse. | 13. Schaukeln. |
| 6. Terrasse. | 10. Camera obscura. | |

Palmengarten zu Frankfurt a. M.²⁰²).

Man stellte eine provisorische Restaurationshalle aus Holz, im Anschluß an die Vorderfront des früheren Hauses, her und erließ ein Preisausschreiben, das zwar tunlichste Benutzung der vorhandenen Baureste, an der Westseite aber die Errichtung eines Anbaues verlangte, durch welchen dem bisherigen Mangel an geeigneten Vorräumen mit einer bedeckten Einfahrt abgeholfen und einige andere Verbesserungen und Erweiterungen geschaffen werden sollten. Der preisgekrönte Plan

Fig. 270.



Arch.:
 Kayfer (1871)
 und
 H. Th. Schmidt
 (1879).

Gesellschafts- und Palmenhaus im Palmengarten zu Frankfurt a. M.²⁰²⁾

H. Th. Schmidt's in Frankfurt a. M. wurde angenommen, und die Ausführung desselben erfolgte in kaum 10 Monaten durch die Firma *Ph. Holzmann & Co.*

Die Anlage des neuen Gesellschafts- und Palmenhauses ist aus dem Erdgeschoßgrundriß in Fig. 270 ersichtlich. Die Freitreppe in der Achse der Südfront des Gebäudes führt zum Haupteingange, der indes nur im Sommer benutzt wird. Rechts und links von der Treppe sind langgestreckte Terrassenwege, mittels deren man zu weiteren Aufgängen an der Ostseite, sowie an der Nord- und Südseite des westlichen Anbaues gelangt; der letztere ist es, der vorzugsweise gebraucht wird. Durch diesen oder die Unterfahrt kommt man in eine stattliche Vorhalle und in das Vestibül, auf welches rechts die Hauptkleiderablage, links die Aushilfskleiderablage, die Treppe zum I. Obergeschoß und zur Saalgalerie, sowie die Zugänge zu Wachzimmer und Bedürfnisräumen für Damen münden. Die Aborte für Herren befinden sich an der Ostseite. Von beiden Seiten gelangt man in das Palmenhaus und zum Konzert- und Restaurationsaal. Dieser hat gegen früher insofern eine nicht unwesentliche Umwandlung erfahren, als die obere Säulenreihe, welche die Decke des alten Saales stützte, entfernt und der Raum mittels einer segmentbogenförmigen Tonne frei überspannt wurde, wodurch sich eine großräumigere Wirkung ergab. Seine Länge beträgt 32 m, die Breite 21 m und seine Höhe 16 m im Lichten. Eine große, mit einer Spiegelglascheibe geschlossene Öffnung in der Hauptachse, sowie mehrere verglaste Fenster- und Türöffnungen gestatten den Einblick in das Palmenhaus. Der Raum für die Musikkapelle bildet eine muschelförmige Erweiterung des Saales an der Ostseite in Galeriehöhe. Die Decke ist in einem mattbraunen Holzton gehalten und in Felder geteilt, die durch zwei größere Deckengemälde und eine Anzahl Rundbilder geziert sind. Letztere verfinnlichen die vier Lebensalter, Musik und Tanz, erstere die Genüsse des Essens und Trinkens. Sie sind von *Klimsch* in Öl gemalt; die dekorative Malerei ist nach den Entwürfen von *F. Thiersch* von *Ballin* ausgeführt. Der Fries zeigt zwischen Putten und Zieraten die Wappen der deutschen Städte. Bei besonderen Festlichkeiten werden die umliegenden Salons, welche sonst an Privatgesellschaften abgegeben werden, mit dem Konzertsaal zugleich benutzt. Die Lauffreppen, zwei neben dem Bureau des Restaurateurs, zwei nächst dem Saal an der Ostseite, verbinden das Erdgeschoß mit dem unteren und oberen Stockwerk. Im I. Obergeschoß befinden sich an der Westseite eine Reihe weiterer Säle für Privatgesellschaften; man gelangt zu denselben von der Haupttreppe aus durch ein abgeschlossenes Vorzimmer, nach dem nach Norden eine Kleiderablage, nach Süden ein Empfangsalon, nach Westen der Tanzsaal mit Altan über der Unterfahrt sich öffnen. Das Empfangszimmer steht einerseits mit dem Tanzsaal, andererseits mit dem in der Hauptachse des großen Konzertsaales gelegenen Speisesaal in Verbindung. Besondere Wach- und Bedürfnisräume für Damen sind in gleicher Weise wie im Erdgeschoß angeordnet. Das Zimmer über demjenigen des Wirtes dient als Sitzungszimmer für den Verwaltungsrat. An der Ostseite wird das vordere Erkerzimmer als Geschäftszimmer des Sekretärs benutzt; der Raum um die Orchestertribüne dient als Umgang für das Publikum; für die Musiker ist im II. Obergeschoß ein Zimmer eingerichtet. Nach hinten schließt sich im nordöstlichen Flügel die Wohnung des Wirtschaftspächters an. Im Sockelgeschoß sind die Hauswirtschaftsräume, und zwar die Hauptküche, Konditorei und Kaffeeküche, unter der Flurhalle die Spülküche und der Anrichterraum nach Süden, die übrigen Nebenräume nach Norden, die Keller unter dem Hauptsaal und dem östlichen Flügelbau angeordnet. Auch die Heizkammern der Feuerluftheizung befinden sich daselbst.

Äußere und innere Architektur haben die heiteren und wirksamen Formen der deutschen Renaissance erhalten²⁰³⁾.

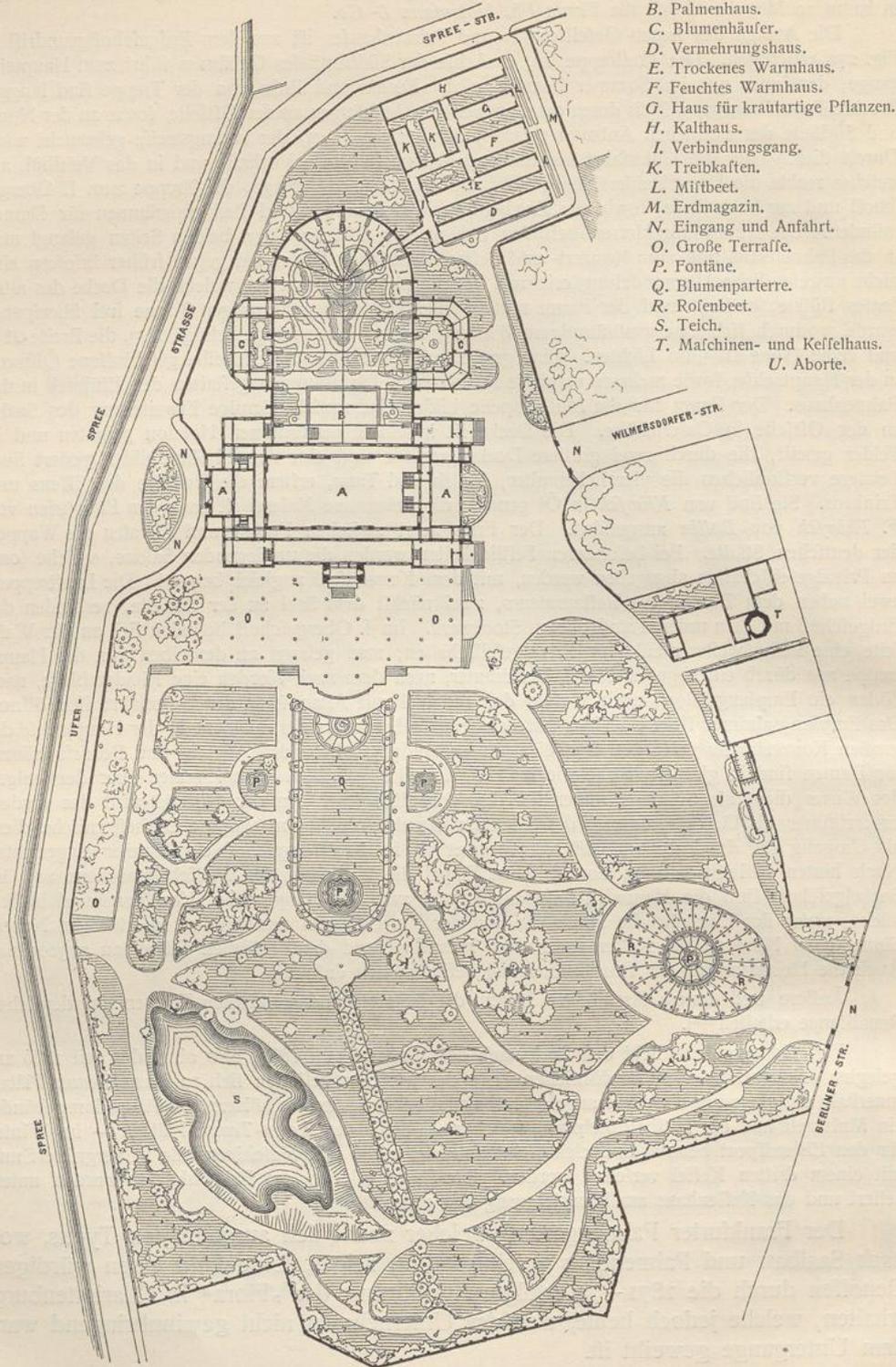
Fig. 269 veranschaulicht den Park nach dem Bestand von 1885, also ohne den seit 1886 angelegten „Neugarten“. Im nordöstlichen Teile des letzteren befinden sich 12 *Lawn-Tennis*-Plätze, innerhalb der rings um dieselben angelegten Fahrradbahn, ferner ein hölzernes Restaurationsgebäude, ein Musikzelt und ein Fußballspielplatz, welcher — gleich den *Lawn-Tennis*-Plätzen — im Winter für den Eislauffport benutzt und elektrisch beleuchtet wird. Die Maschinenhalle ist vergrößert und mit einem dritten Kessel versehen worden. Die Blütengalerien des Palmenhauses wurden unterkellert und das Kassenhaus am Haupteingang neu erbaut.

Der Frankfurter Palmengarten, welcher zuerst den ausgeprägten Typus, wonach Saalbau und Palmenhaus vereinigt sind, zeigte, sollte bald einen würdigen Genossen durch die 1871—74 erfolgte Ausführung der „Flora“ in Charlottenburg erhalten, welche jedoch heute, weil das Unternehmen nicht gewinnbringend war, dem Untergange geweiht ist.

244.
Flora
zu
Charlottenburg.

²⁰³⁾ Siehe auch: LICHT, A. & E. ROSENBERG. Architektur Deutschlands. Berlin. Band I, Taf. 130 u. 131. Handbuch der Architektur. IV. 4. a. (3. Aufl.)

Fig. 271.



- A. Saalgebäude.
- B. Palmenhaus.
- C. Blumenhäufer.
- D. Vermehrungshaus.
- E. Trockenes Warmhaus.
- F. Feuchtes Warmhaus.
- G. Haus für krautartige Pflanzen.
- H. Kalthaus.
- I. Verbindungsgang.
- K. Treibkasten.
- L. Mißbeet.
- M. Erdmagazin.
- N. Eingang und Anfahrt.
- O. Große Terrasse.
- P. Fontäne.
- Q. Blumenparterre.
- R. Rosenbeet.
- S. Teich.
- T. Maschinen- und Kesselhaus.
- U. Aborte.

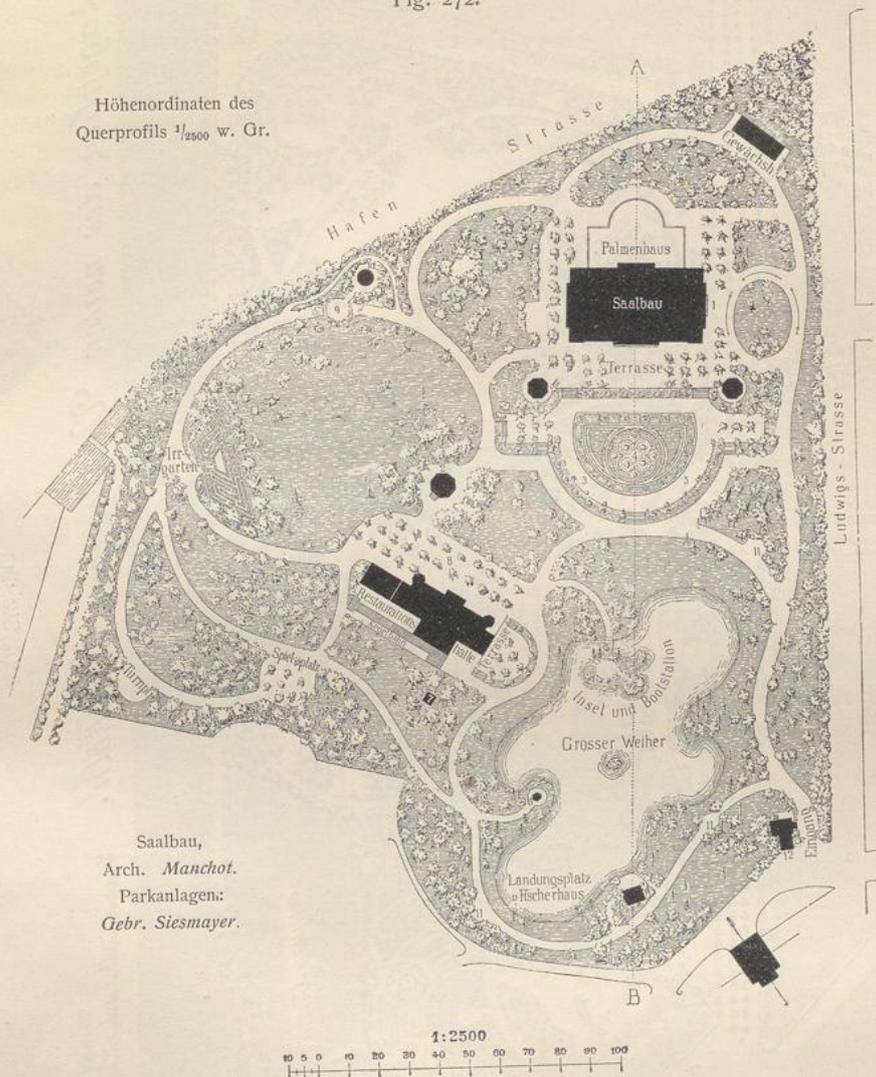
1:200

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

Flora zu Charlottenburg²⁰⁴).

Das unter Zugrundelegung von Skizzen *Otzen's* durch *H. Stier* ausgeführte großräumige Bauwerk, von welchem hier nur in Verbindung des Lageplanes eine Grundrißkizze (Fig. 271²⁰⁴) gegeben wird, zeichnet sich durch die Einfachheit und Klarheit feiner Anordnung, durch die zur wirklichen Erscheinung gebrachte Gruppierung der Haupträume, sowie durch die wahrheitsgetreue Ausprägung der Konfruktion im inneren und äußeren Aufbau aus. Deshalb wird auf die mehrfach ver-

Fig. 272.

Stadtpark zu Mannheim²⁰⁷).

- | | | |
|---------------------------------------|----------------------------|---|
| 1. Vorfahrt und Wendeplatz. | 5. Brücke. | 9. Tunnel mit Grotte und innerem Aufgang zu 11. |
| 2. Musikzeit. | 6. Pavillon aus Naturholz. | 10. Pavillon. |
| 3. Untere Terrasse mit Balustrade. | 7. Aborte. | 11. Sitzplätze. |
| 4. Vertieftes franz. Blumen-Parterre. | 8. Restauration im Freien. | 12. Pförtnerhäuschen. |

öffentlichen Abbildungen²⁰⁵) hingewiesen und nur kurz beigefügt, daß in noch bestimmter Weise als in Fig. 269 (S. 270) die 1-Grundform des Gebäudes zu erkennen ist. Das Gebäude ist freitgehend

²⁰⁴) Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1873, S. 125.

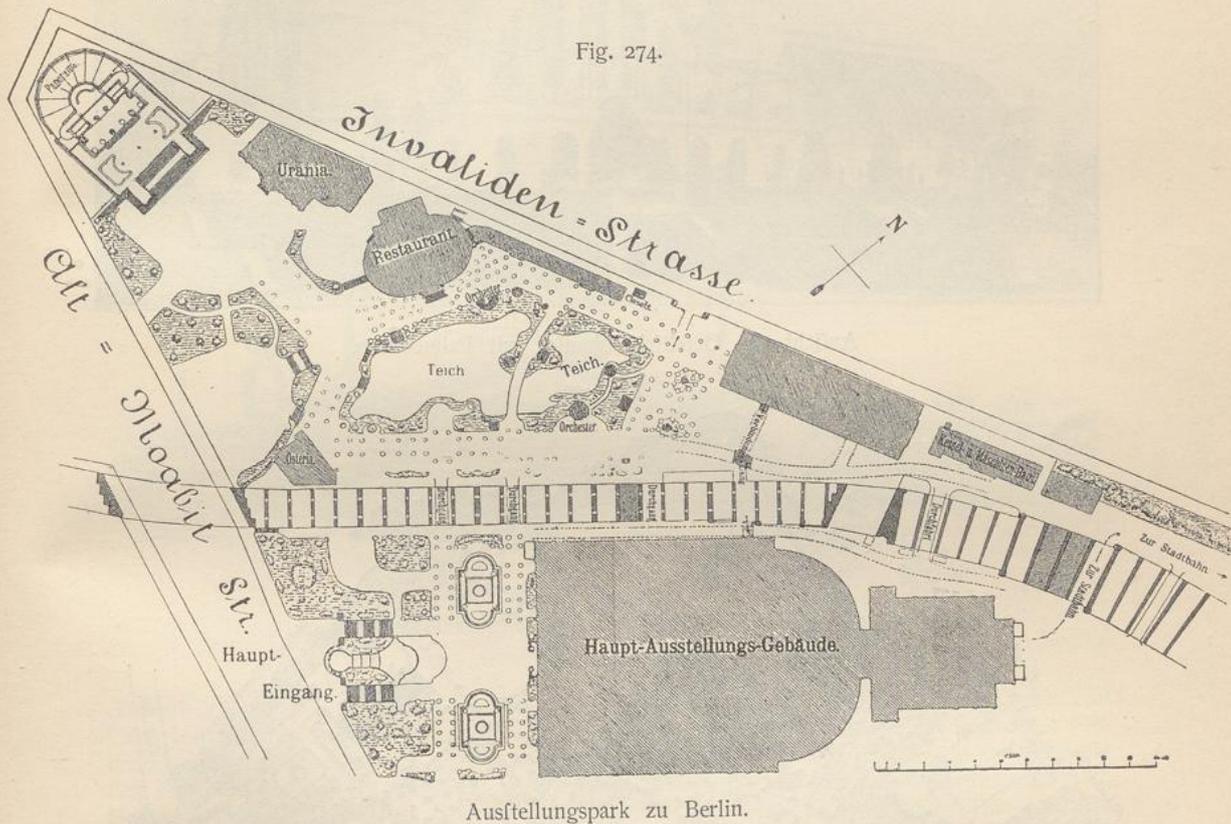
²⁰⁵) Siehe: Deutsche Bauz. 1873, S. 149, 165. — Berlin und seine Bauten. Teil I. Berlin 1877. S. 344. — Deutsches Bauhandbuch. Bd. II, Teil 2. Berlin 1884. S. 751.

und durch zweigeschossige Eckbauten, die durch ebenfalls zweigeschossige offene Hallen verbunden sind, abgeschlossen²⁰⁶⁾.

Ein ähnliches Beispiel jüngeren Datums ist die in Fig. 272²⁰⁷⁾ im Lageplan wiedergegebene Gesamtanlage des Stadtparkes zu Mannheim.

Der Plan des Unternehmens wurde, wie es scheint, nach der 1880 auf derselben Stelle abgehaltenen Ausstellung gefaßt und bald nachher verwirklicht. Der Park ist von *Gebr. Siesmayer* in Bockenheim, der Saalbau von *Manhot* in Mannheim entworfen und ausgeführt. Nur das Palmenhaus, sowie einige kleine Baulichkeiten des Entwurfes sind zunächst noch nicht hergestellt worden. Die Ausschank- und Speisehalle im Garten, welche zu gleichem Zwecke schon bei der genannten Ausstellung und kurz vorher als provisorischer Bau an Stelle des abgebrannten Saales der Palmengartengesellschaft (siehe Art. 243, S. 223) gedient hatte, soll noch vergrößert und mit einer Kegelbahn versehen werden. Der Stadtpark ist in den wenigen Jahren seines Bestehens der beliebteste Belüftungsort Mannheims geworden.

245.
Stadtpark
zu
Mannheim
etc.



Von gleicher Art ist der ebenfalls von *Gebr. Siesmayer* in Bockenheim entworfene Stadtpark in Hagen, sowie der Floragarten zu Köln, über den im unten²⁰⁸⁾ genannten Werke das Nötige gesagt ist.

Großartiger ist der Volksgarten in Köln angelegt, dessen Lageplan durch Fig. 273²⁰⁹⁾ veranschaulicht ist. Derselbe ist an allen vier Seiten von Alleestraßen umgeben; nur die eine Ecke wird von einem militärfiskalischen Grundstücke eingenommen.

246.
Volksgarten
zu
Köln.

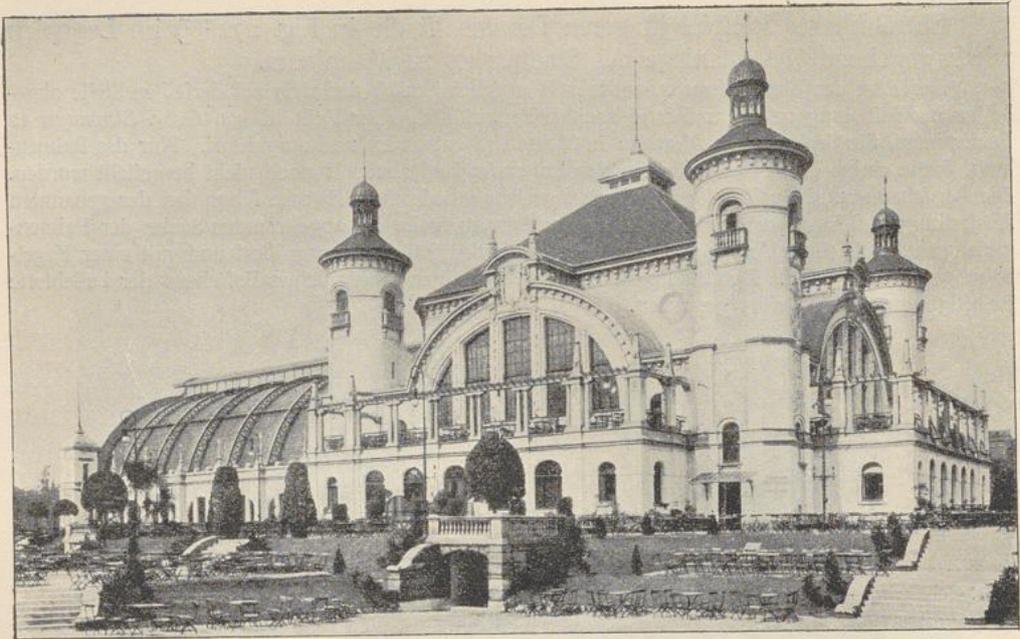
²⁰⁶⁾ Über diese Anlage siehe auch Teil IV, Halbband 6, Heft 4 (Abt. VI, Abschn. 4, C, Kap. 9, unter c) dieses „Handbuches“.

²⁰⁷⁾ Nach dem von den Verfassern freundlichst mitgeteilten Originalplan.

²⁰⁸⁾ Köln und seine Bauten. Köln 1888. S. 334.

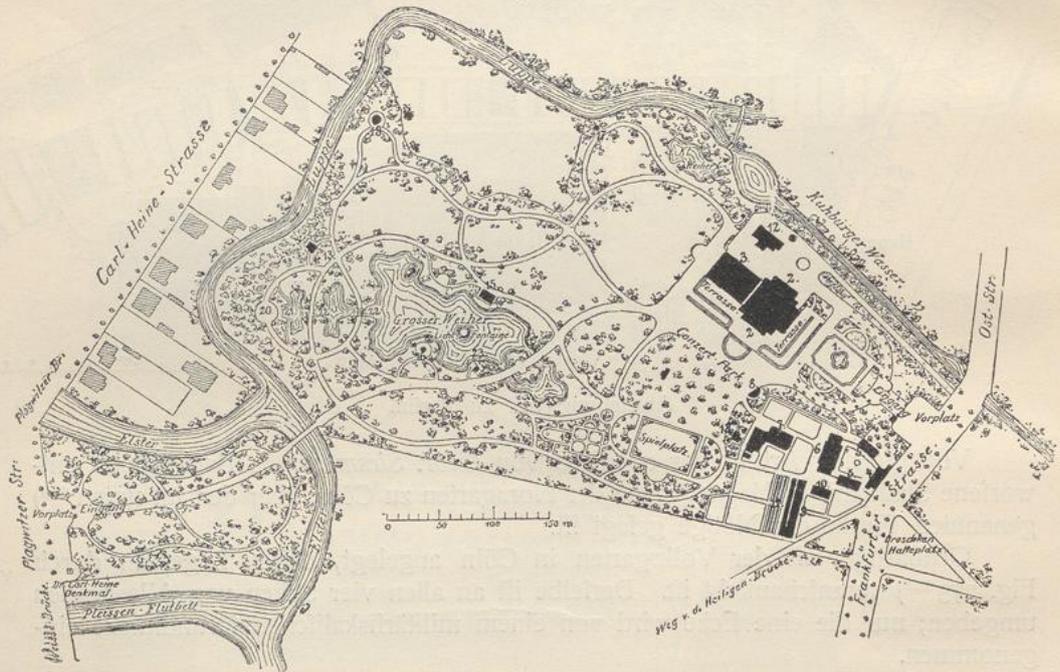
²⁰⁹⁾ Fakt.-Repr. nach ebendaf., S. 334, 335.

Fig. 275.



Anficht des Gesellschaftshauses mit Palmenhaus.

Fig. 276.



Lageplan²¹⁰⁾.

- | | | | | |
|--------------------------|-----------------------|--------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 1. Schmuckbeete. | 6. Orangerie. | 11. Frühbeete. | 16. Eiferner Pavillon. | 20. Berg über
der Grotte. |
| 2. Gesellschaftshaus. | 7. Verwaltung. | 12. Maschinenhaus. | 17. Gartenhaus. | 21. Wasserfall. |
| 3. Palmenhaus. | 8. Orchester. | 13. Aborte. | 18. Pavillon mit Strohdach. | 22. Wasserthurz. |
| 4. Vord. Galtwirtschaft. | 9. Gewächshäuser. | 14. Piffoirs. | 19. Rofengarten. | 23. Gondelftation. |
| 5. Wirtschaftsgebäude. | 10. Heizanlage dafür. | 15. Elektromotor. | | |

Palmengarten zu Leipzig.

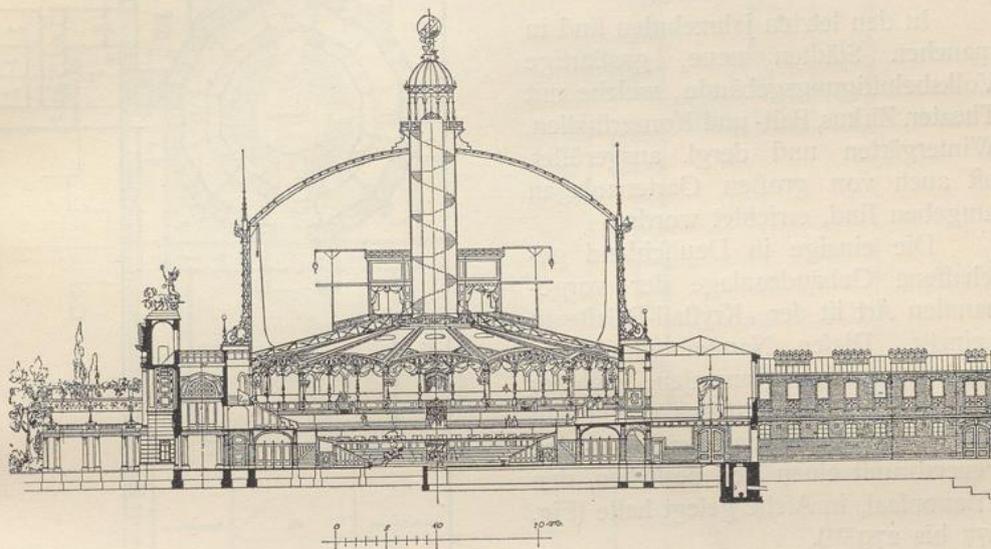
Die Länge des Parkes beträgt etwa 590 m, die Breite 285 m und der Flächeninhalt 15,90 ha. Auf einer Erhöhung, welche den Überblick über den ganzen Park gestattet, liegt neben dem Haupteingange das Erfrischungsgebäude mit Terrassen und Konzerttribüne. Für sonstige Vergnügungen ist in ausgiebiger Weise geforgt durch einen Kinderpielplatz, eine Reitbahn mit offener Halle, eine Spielwiese und einen Teich, an dessen Rande sich ein Pavillon für Gondelfahrer und Schlittschuhläufer erhebt.

Von eigentümlicher Anlage ist der „Ausstellungspark“ in Berlin. Derselbe wurde auf einem öden Sandplatz von dreieckiger Grundform (Fig. 274) angelegt, welcher von zwei wesentlich höher liegenden Straßen und der Lehrter Eisenbahn begrenzt ist.

Er wird von der auf gemauerter Überbrückung ruhenden Stadtbahn durchschnitten, deren angrenzender Bahnhof einen unmittelbaren Zugang nach dem Park gewährt. Der Haupteingang liegt an der Straße Alt-Moabit. Von ihm führen breite Freitreppen, zwischen welchen Kaskaden

247.
Ausstellungspark zu
Berlin.

Fig. 277.



Durchschnitt der Alberthalle zu Leipzig²¹¹⁾.

Arch.: Roßbach.

eine erfrischende Luft verbreiten, in drei Abätzen zu dem gegenüberliegenden, hauptsächlich in Eisen konstruiertem Ausstellungsgebäude herab. Die offenen Bogen der Stadtbahn sind durch Einbauten zu Restaurationszwecken, als Lagerräume für Kisten u. s. w. benutzt. In diesem Park befindet sich auch die Urania, ein Gebäude, welches eine Sternwarte, verbunden mit Ausstellungs- und Experimentierfälen, sowie ein dazu gehöriges wissenschaftliches Theater enthält. Das auf dem Plane noch angegebene Panorama ist jetzt verschwunden; der dadurch freigewordene Raum wird heute zur Abhaltung von größeren Festlichkeiten und Vorführungen benutzt. Die ganze Anlage ist an warmen Sommerabenden ein Lieblingsaufenthalt der Berliner eleganten Welt und soll neuerdings wieder wesentliche Erneuerungen und Verbesserungen, hauptsächlich auch durch Errichtung eines geschmackvolleren Restaurationsgebäudes, erfahren.

Die neueste größere Parkanlage Deutschlands ist der 1900 eröffnete Palmengarten in Leipzig (Fig. 275 u. 276²¹⁰⁾, welcher einen Flächeninhalt von 22 ha besitzt und von einer Privatgesellschaft auf städtischem, mit schönen älteren Bäumen bestandenem Gelände gegründet ist. Das durch den Elsterfluß geteilte Grundstück besteht aus dem kleineren östlichen und dem größeren westlichen Teile, von denen der erstere meist alte Eichen enthält. Die Anlage eines 13 000 qm großen Weihers

248.
Palmengarten
zu
Leipzig.

²¹⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Techn. Gemeindebl. 1900, S. 203.

gab Gelegenheit zur Anschüttung eines Hügels, der einen hübschen Überblick gewährt.

Die Hauptbaulichkeit der ganzen Anlage bildet das Gesellschaftshaus mit dem anstoßenden Palmenhaus. Es hat eine Grundfläche von 3280 qm, wovon 1200 qm auf das Palmenhaus zu rechnen sind. Das Gesellschaftshaus enthält in der Mitte einen quadratischen Festsaal von 25,00 m Seite, um welchen sich auf drei Seiten kleinere Restaurationsräume von 150 bis 200 qm Grundfläche gruppieren. Die vierte Seite ist durch eine 16,00 m breite Glaswand vom Palmenhause getrennt. In dem hohen und luftigen Erdgeschoß liegen Kleiderablagen und Wirtschaftsräume; die Vorrichtungen für Heizung, Lüftung und Beleuchtung sind dagegen in einem besonderen Gebäude untergebracht.

249.
Krytall-Palast
zu
Leipzig.

In den letzten Jahrzehnten sind in manchen Städten neue, großartige Volksbelüftungsgebäude, welche mit Theater, Zirkus, Ball- und Konzerthallen, Wintergärten und dergl. ausgerüstet, oft auch von großen Gartenanlagen umgeben sind, errichtet worden.

Die einzige in Deutschland geschaffene Gebäudeanlage der vorgenannten Art ist der „Krytall-Palast“ in Leipzig. Diesen Namen erhielt das große Vergnügungsanwesen, welches aus dem alten Schützenhaus, einem Bau Schinkel's, entstand, nachdem 1881 eine Feuersbrunst einen Teil desselben, den Trianonsaal, in Asche gelegt hatte (Fig. 277 bis 279²¹¹⁾.

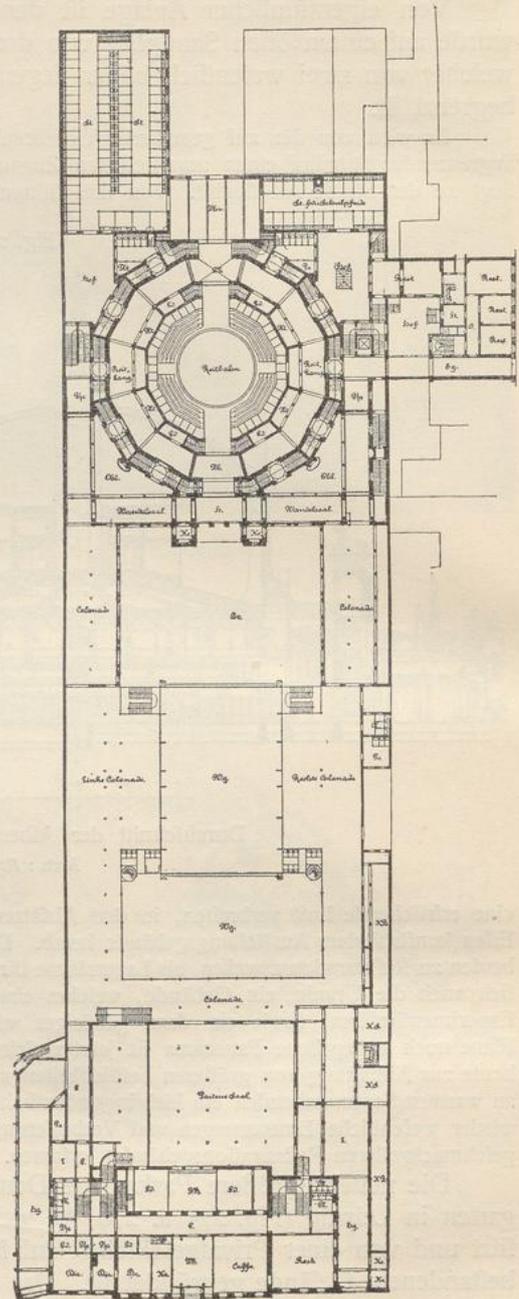
Infolgedessen wurde zunächst Planer mit einem größeren Umbau des Anwesens beauftragt²¹²⁾. Unter seiner Leitung ist 1882 ein Bau aus Eisen und Glas hergestellt worden, der den jetzigen Erdgeschoßsaal (Parterresaal) mit darüber liegendem Theateraal, sowie die seitlichen Hallenbauten (Kolonnaden) enthält und mit den im Vordergebäude an der Wintergartenstraße gelegenen Sälen — blauer Saal, goldener Saal u. f. w. — in unmittelbare Verbindung gebracht wurde.

Eine großartige Erweiterung des Bauwerkes wurde 1886—87 von Roßbach durch Ausführung der „Alberthalle“ vorgenommen, und 1891—92 erfolgte durch Jäger eine abermalige Vergrößerung des Anwesens durch Einbau eines Wintergartens.

²¹¹⁾ Fakt.-Repr. nach: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 488 ff.

²¹²⁾ Siehe den nur zum Teil in Ausführung gekommenen Entwurf Planer's in der 1. Aufl. des vorliegenden Heftes (S. 142).

Fig. 278.

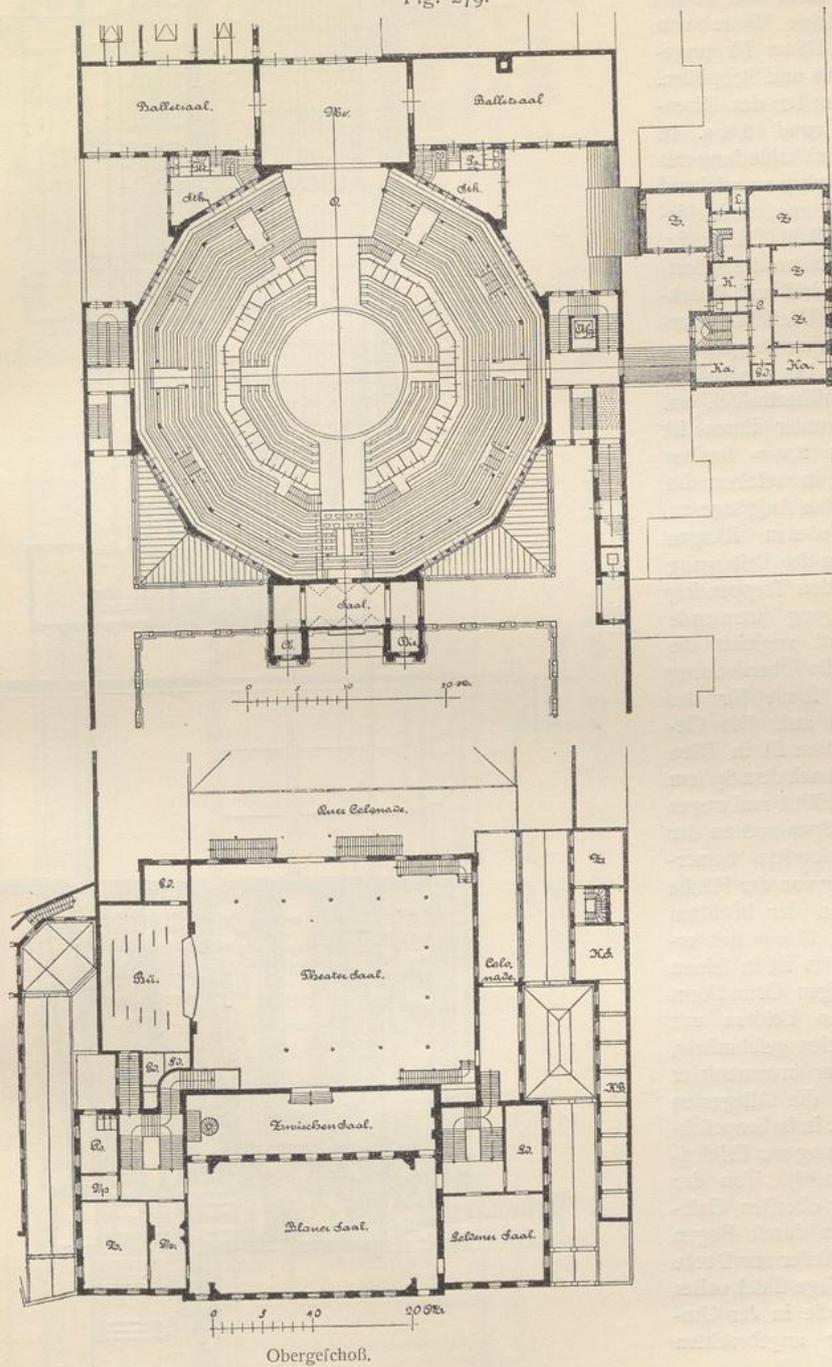


Erdgeschoß.

Krytall-Palast und

Die Alberthalle enthält einen Zirkusraum mit darüber befindlichem Diorama, ist auf einem Gelände von 4100^{qm} erbaut und schließt sich unmittelbar an die bestehenden Gebäude und an den Garten des Kryftallpalafes an. Der Zugang zur Aberthalle erfolgt durch die zu beiden Seiten des Kryftallpalafes befindlichen Portale von der Wintergartenstraße her, durch ein weiteres von der Gartenstraße und ein viertes von der Georgenstraße. Erstere drei dienen lediglich dem

Fig. 279.

Alberthalle zu Leipzig²¹¹⁾.

Personenverkehr, während letzterer Eingang ausschließlich für das Künstlerpersonal, sowie zur Herbeischaffung der Pferde und der für die Vorstellungen nötigen Gegenstände benutzt wird. Der Zirkus hat eine lichte Weite von 41,00 m und Raum für ungefähr 3000 Sitz- und Stehplätze. Der Durchmesser des Dioramas beträgt rund 36,00 m. In unmittelbarer Verbindung mit dem Zirkus stehen ausreichend große Stallräume, Ankleideräume und Ballettsäle. Fig. 277 bis 279 stellen die Alberthalle in Grundriß und Durchschnitt dar. Die Zuschauerplätze im Zirkus steigen von der Reitbahn bis zur Außenmauer amphitheatralisch an. Der Raum unter ihnen ist durch einen 2,50 m breiten Treppenring, in welchem die massiv erbauten Aufgänge zu den verschiedenen Rängen liegen, und in den Reitergang geteilt. Die den Treppenring vom Reitergang trennende Mauer nimmt zugleich die Stützen für die Überdeckung des Zirkus, sowie für das Dioramadach auf. Die Gesamtkonstruktion ist in Eisen und Zement nach dem System *Monier* ausgeführt und wegen der großen Spannweiten der Gewölbe besonders bemerkenswert. Der von der Fläche der Arena in der höchsten Spitze bis zu 17,00 m sich erhebende Schirm ist in feinen der zwölfckigen Grundform entsprechenden Feldern mit Deckenmalereien geschmückt, die in reicher ornamentaler Umrahmung die Allegorien der 12 Monate in farbenprächtiger Ausführung zur Erscheinung bringen²¹³⁾. Von der Brüstung der obersten Galerie steigen 12 durch Bogen verbundene Pfeiler zur Decke empor. Am Tage flutet volles Licht durch die in der Umfassungsmauer angebrachten

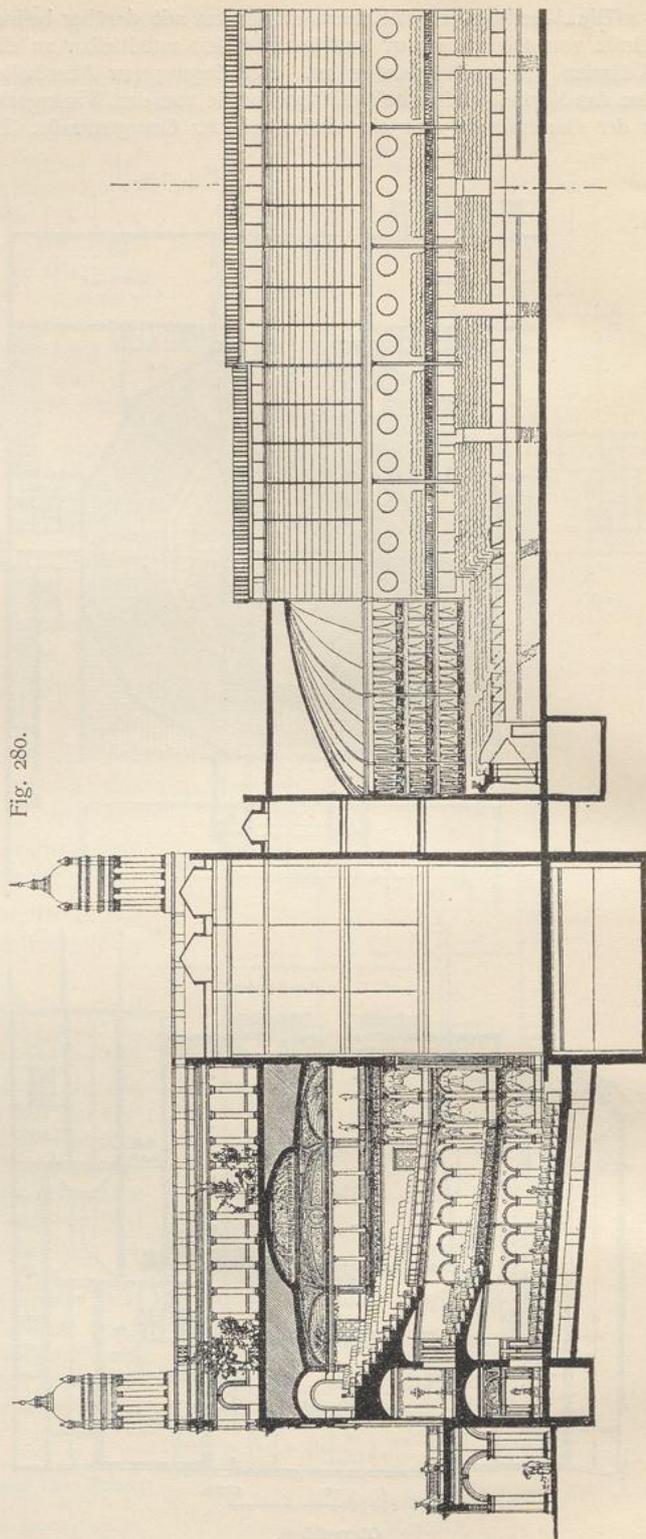
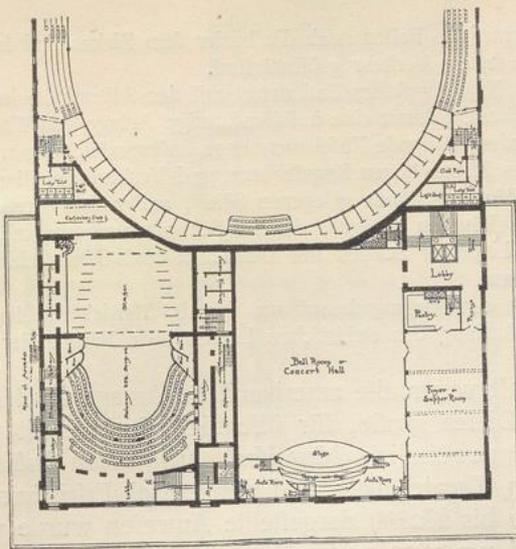


Fig. 280.

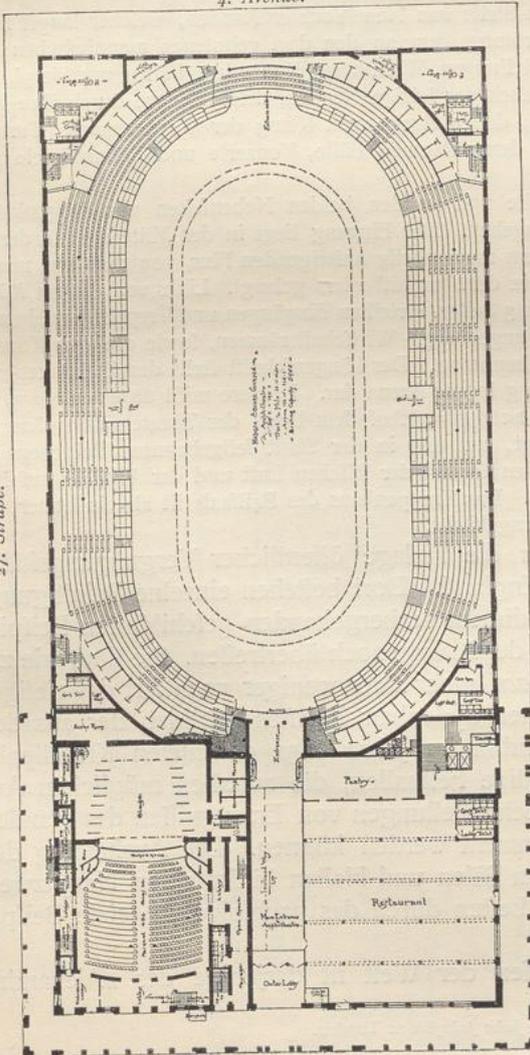
Längenschnitt. — ca. 1/1000 w. Gr.

²¹³⁾ Nach: Ind. Rundschau 1887, S. 128.

Fig. 282.



4. Avenue.

Fig. 281.
27. Straße.26. Straße.
Erdgeschloß.

1/1000 W. Gr.

Madison Square Garden zu New York²¹⁴⁾.

Arch.: Mc. Kim, Mead & White.

Teil des Erdgeschloßes.

Fenster, während abends ein Strahlenkranz von elektrischen Glühlöchtern, auf 4 Kronen der Decke und 33 mit je 3 Glühlampen, verfehenen Leuchtern der Rundbogen verteilt, glänzende Helligkeit in der Halle verbreiten.

Zu dem über dem Zirkusraum sich erstreckenden, 10,00 m hohen Diorama führt sowohl eine breite Steintreppe, als ein hydraulischer Aufzug. Der weite Raum enthält 7 schöne, von ersten Künstlern gemalte Bilder von geschichtlichem, kulturgeschichtlichem, landschaftlichem und ethnographischem Inhalt. Im Äußeren erscheint das Diorama an feinen 12 Mauerflächen durch Wandmalereifchmuck wie von Teppichen überspannt, wodurch der Bau den Charakter des Leichten zeigt, ohne daß deshalb der Eindruck der Festigkeit verwischt wird. Letztere kommt in den Eisenpfählen der 12 Ecken zum Ausdruck, welche mit ihren Gitterstreben das Bauwerk versteifen und die lotrechte Last, sowie auch den Seitenschub der mächtigen Kuppel aufnehmen. Die von einem breiten ringförmigen Deckenlicht durchbrochene Kugelfläche findet in einer Laterne ihren Abschluß, welche durch die von einem Atlas getragene Kugel, in Form einer elektrischen Sonne, bekrönt ist.

Die Alberthalle ist nicht allein Zirkus und Diorama, sie hat auch die Nebenbestimmung, als Ausstellungshalle, sowie für Musikaufführungen und Vorstellungen aller Art benutzt zu werden. Bei solchen Aufführungen ist die Reitbahn des Zirkusraumes bis zu der Sitzreihe vor den Logen mit einem Podium überdeckt. Der Reitergang dient dann, in Verbindung mit den Wandelfälen, als Er-

²¹⁴⁾ Nach: *Building*, Bd. 11 (1889), S. 165.

holungsplatz für das Publikum, dem bei derartigen Festen auch die hinter dem Zirkus und in der Höhe des I. Ranges liegenden Ballettfläche zu freiem Verkehr geöffnet sind.

Die beiden seitlichen Kolonnaden des Kryftallpalaftes find derart mit der Alberthalle in Verbindung gebracht, daß fie in letztere hineinlaufen, fomit eine hufeisenförmige Anlage von Wandelgängen bilden, in welchen eine nach Taufenden zählende Zufchauermenge luftwandeln kann. An zwei mit Deckenlicht erhellten Zugängen des Zirkus liegen Kegelbahnen und Verkaufsgewölbe.

Zu erwähnen find noch von den im Vordergebäude gelegenen Sälen, außer den bereits anfangs genannten, von *Planer* ausgeführten Räumen (S. 232), das im Stil einer oberbayerifchen Bauernfchenke gefaltete Klubzimmer der Leipziger Sektion des Deutfchen und Öfterreichifchen Alpen-Vereins, fowie Kaffeefaal und Reftaurant.

Die Heizung der Räume erfolgt durch den Abgangsdampf aus der 180 Pferdekräfte ftarken Mafchinen- und Keffelanlage, die zur Befchaffung des elektrifchen Lichtes aller Räume der Gebäudeanlage dient.

250.
Madifon
Square Garden
zu
New York.

Eine dem Leipziger Kryftallpalaft verwandte amerikarifche Anlage ift *Madifon Square Garden* in New York. Diefes große, für öffentliche Luftbarkeit und Vergnügen errichtete Gebäude, das gewöhnlich *New York amufement building* genannt wird, befteht aus Hippodrom, Theater, Ball- und Konzertfaal, Erfrifchungs- räumen und Läden. Das in Fig. 280 bis 282²¹⁴⁾ dargeftellte Anwesen wurde von *Mc. Kim, Mead & White* erbaut und um 1890 eröffnet.

Die Gebäudeanlage ift auf derfelben Stelle von New York entftanden, welcher längft fchon viele Hunderttaufende von Befuchern zufrömten, um an den dort gebotenen mannigfachen Vergnügungen, Zirkus, Pferde- und Hundeaufstellungen, Wettlaufen, Konzerten, Bällen und dergl., fich zu ergötzen. Den gleichen Zwecken dient auch der jetzige Neubau, defsen Bafare durch ihre glänzende Warenfchau zum Einkauf verlocken, defsen Arena vom Klang der Wagenrennen, Turniere und Zirkusvorftellungen widerhallt und in deren Räumen Bälle, Konzerte und Bühnenspiele aller Art abgehalten werden.

Das Erdgefchoß ift an der Vorderfeite und an den beiden Nebenfeiten von Bogenhallen, welche im Obergefchoß Altane bilden, umgeben. Der Eingang liegt in der Mitte der Vorderfeite und führt durch die Windfanghalle zu einem rampenartig ansteigenden Flur, von dem aus man in den mit Kartenausgaben verfehenen Vorplatz des Amphitheaters gelangt. Links von diefem Mittel- flur liegt das Theater, das mit befonderen, an 3 Seiten verteilten Eingängen und Treppen verfehen ift; rechter Hand reihen fich ein Reftaurant mit zugehörigen Wirtschaftsräumen, fowie die zum Konzert- und Ballfaal des Obergefchoffes führende Treppe an. Der Längenfchnitt ftellt den Zufchauer- und Bühnenraum, fowie die hinter dem letzteren gelegene Arena dar. Letztere mißt 38,00 × 80,00 m, das 5952 Sitzplätze faffende Amphitheater 59,20 × 94,40 m. Auf dem Dach des Theaters über dem Zufchauererraum ift ein Sommergarten angelegt, um den in der Stadt feftgebannten Befuchern des Gebäudes während der warmen Jahreszeit den Genuß der frifchen Luft und der Ausficht auf New York und feine Umgebung zu verfchaffen. Das Treppenhaus des Ballfaals ift als ein hoher, das Gebäude weit überragender Glockenturm ausgebildet.

251.
Steigerung
der
Anfprüche.

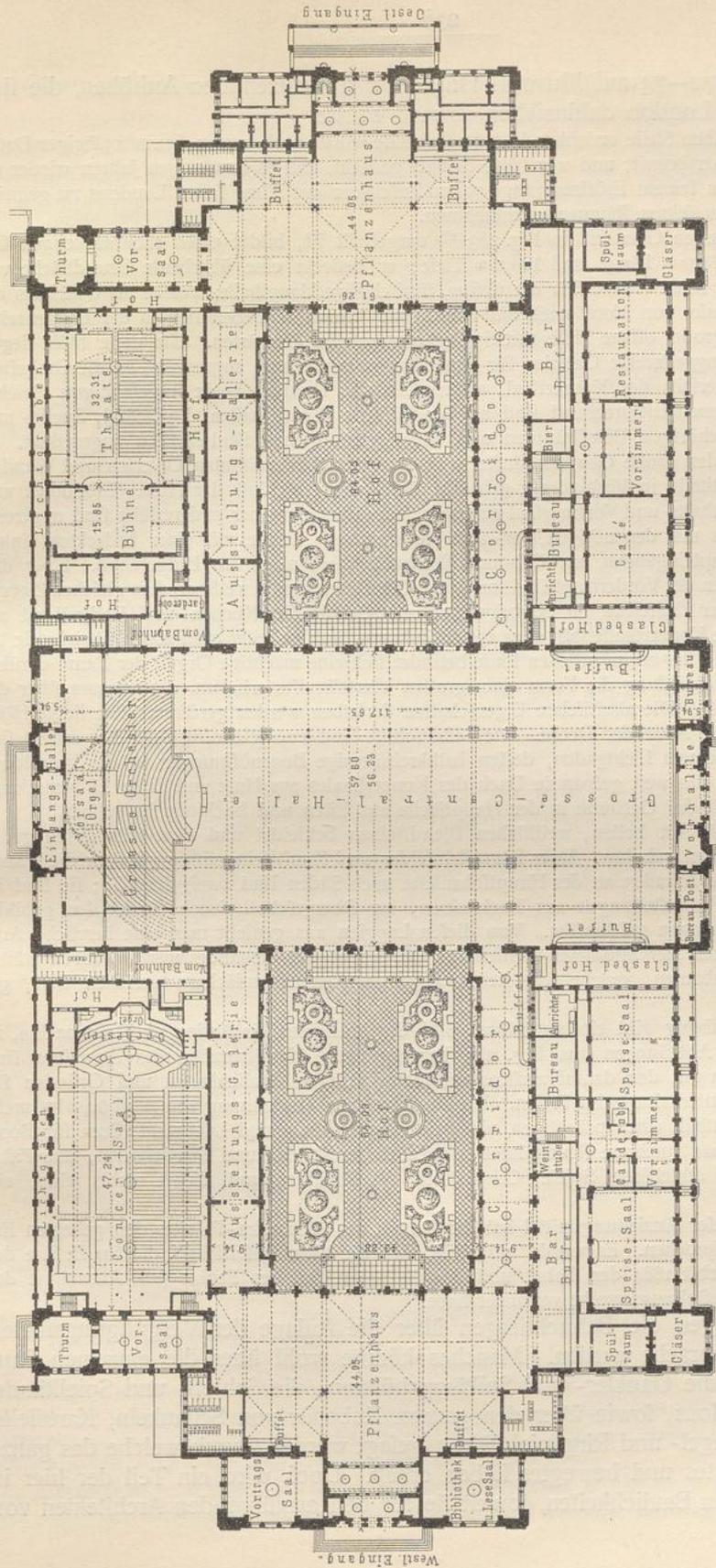
Die höchfte Steigerung, deren die Anlage öffentlicher Vergnügungsstätten fähig zu fein fcheint, findet man in England. Dort beftehen einzelne Belüftigungs- orte für den Maffenverkehr, welche die im vorhergehenden gefchilderten Beifpiele an Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der Anlage noch übertreffen. Sie find, wie z. B. der in Batterfea gelegene *Albert-Palace*, mehr oder weniger nach Art des riesigen, in der Nähe von London befindlichen Sydenham-Palaftes gebildet, der aus dem für die erste Weltausftellung zu London im Jahre 1851 errichteten Kryftallpalaft entftanden ift — gewiffermaßen ftändige Fefthallen, die zu allen möglichen Auf- führungen, zugleich zu öffentlichen Schaufftellungen von Erzeugniffen des Handels, der Kunft und Gewerbe nutzbar gemacht werden können. Die Ausftellung der- felben in befonders hierzu beftimmten Sälen und Hallen bildet einen Hauptzweck der Anlage, welche im übrigen am beften durch das nachfolgende letzte Beifpiel veranfchaulich wird.

252.
Alexandra-
Palaft
bei London.

Eines der großartigften Anwesen der Welt ift dasjenige des „Alexandra-

²¹⁴⁾ Nach den Arbeitsriffen des Architekten *Mr. John Johnfon* zu London.

Fig. 283.



Alexandra-Palast auf Muswell Hill bei London 215).

Arch.: Johnson.

Palastes“, der 1872–74 auf Muswell Hill, einer der reizendsten Anhöhen, die sich im Norden von London dahinziehen, erbaut wurde.

Das an derselben Stelle errichtete frühere Gebäude wurde nach kurzer, kaum 14 tägiger Dauer das Opfer einer Feuersbrunst; und wer hätte damals gedacht, daß es in wenigen Jahren wieder er stehen würde, um an seinem Eröffnungstage 90 000 Zuschauer aus allen Teilen Londons zu gemeinsamer Festesfreude in seinen Räumen aufzunehmen.

Der Palaft, dessen Grundriß in Fig. 283²¹⁵⁾ dargestellt ist, bildet einen rechtwinkeligen Gebäudekörper von 273,70 m Länge und 129,50 m Tiefe; er bedeckt eine überbaute Grundfläche von rund 3,00 ha. In der Mitte erhebt sich die riesige, fünfschiffige Haupthalle, welche als Querhaus die ganze Tiefe des Hauses von Nord nach Süd einnimmt. Daran schließen sich in der Längsnachse links und rechts 2 große, offene Höfe mit Springbrunnen und Ziergärten. Um diese Höfe liegen an der Nordseite langgestreckte Galerien für Ausstellungszwecke und, angrenzend an die Orchesterseite der Halle, einerseits der Konzertsaal, andererseits das Theater, beide ungefähr von gleicher Größe. Diesen Räumen entsprechend sind an der Südseite Wandelhallen, Kaffeesaal, Speise- und Bankettäle mit zugehörigen Diensträumen und vorgelegten offenen Säulenhallen angeordnet. In der Längsnachse bilden große Gewächshäuser, welche mittels der erwähnten Galerien und Wandeläle mit der Haupthalle in Verbindung gebracht sind, den Abschluß der Höfe. Bibliothek und Lesezimmer, Gesellschafts- und Vortragsaal einerseits, Verwaltungszimmer andererseits sind angereicht und vervollständigen mit den nötigen Vor- und Nebenräumen, sowie mit einer bedeckten Unterfahrt und den Haupteingängen am Ost- und Westende die Anlage im Erdgeschoß. Über den Gastwirtschaftsräumen der Vorderfront sind im Obergeschoß eine Reihe weiterer, dem gleichen Zwecke dienender Säle, unter denselben im Sockelgeschoß die Gelasse für Küchen- und Kellerdienst angeordnet. Die große Konzerthalle faßt etwa 12 000 Zuhörer, das Orchester etwa 2000 Mitwirkende bei Musikaufführungen. Hier am nördlichen Ende befindet sich eine mächtige Orgel; der Raum darüber hat wegen der Deckenbildung die Form eines großen Viertelkreises erhalten, die ringsum über der Halle durchgeführt ist. Die akustischen Eigenschaften derselben werden gerühmt. Die lichte Höhe beträgt 27,00 m bis zur Mitte der Decke. Die Seitenschiffe sind zweigeschoßig; darüber erhebt sich das Mittelschiff mit einem Lichtgaden, dessen halbkreisförmige Bogenöffnungen in das Hauptdach einschneiden. Auch das weit gespannte Dach des Konzertsaales aus Holz und Eisen ist bemerkenswert. Im übrigen ist das Gebäude in der Hauptsache aus Eisen und Backstein hergestellt.

Das Äußere ist mit hellen, weißlichen Blendsteinen bekleidet und wird teils durch gelbe, teils durch rote Streifen gehoben. Rote Blendsteinfelder und Kunstteingelände gliedern die Wände der Höhe nach. Die Arkaden an der Hauptschaufseite nach Süden sind zweigeschoßig; sie sind im Erdgeschoß durch Pfeilerstellungen aus Backsteinen, im Obergeschoß durch Steinäulen gebildet und durch Halbkreisbogen geschlossen. Von diesen Loggien aus genießt man eine herrliche Aussicht in die Landschaft der Middlesex-Grafschaft. Die Ecken des Gebäudes werden durch kräftig vorpringende Turmbauten, welche mit steilen abgestumpften Helmdächern versehen sind, geschlossen.

Diese Beschreibung gibt ein ungefähres Bild des kolossalen Gebäudes, dessen einzelne, in sich abgeschlossene Abteilungen aus Fig. 283 hervorgehen. Hauptvorteile des Anwesens sind dessen Gartenanlagen mit den darauf zerstreuten, mannigfaltigen Baulichkeiten und Gründen für Sport, Spiele und Unterhaltung im Freien. Der Park hat eine Ausdehnung von rund 90,00 ha (mehr als 220 Acres); er enthält einen prächtigen, viel besuchten Lufthain und Laubwald, Seen für Bootfahrt und Schwimmbad, mehrere Rennbahnen mit Zuschauertribünen und Pferdeställen, eine Fahrradbahn, Ringe für athletische Spiele, Cricquetfeld mit Pavillons und, damit nichts fehle, ein „japanisches Dorf“.

Trotz aller dieser Anziehungsmittel hat der Besuch des Alexandra-Palastes den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Es wurde mitgeteilt, daß die Finanzgesellschaft, die im Besitze des Anwesens ist, im Herbst 1884 den Palaft und den südlichen Teil des Parkes (mit Ausnahme der Rennbahnen) für Ausstellungszwecke vermietet habe.

Hiermit mögen die Betrachtungen über die Anlage der Vergnügungstätten zum Abschluß gebracht werden. Manches könnte wohl über die einzelnen Baulichkeiten, über die Gaukler- und Seiltänzerbühnen, die Schieß- und Spielstände, Balare und Pavillons, sowie über den ganzen Zubehör von Schaukeln, Karussells, Rutschbahnen, Kegel- und Ringspielplätzen gesagt werden, durch welche das ganze Anwesen ein buntes und bewegtes Leben erhält. Doch wird ein Teil der hier in Frage kommenden Baulichkeiten, soweit sie für den ausführenden Architekten von

253.
Zubehör.

Interesse und Wert sind, im nächstfolgenden Heft (Abschn. 6 u. 7) dieses „Handbuches“ besprochen werden; die übrigen, weniger beachtenswerten Gegenstände näher zu beschreiben, würde die uns zugemessenen Grenzen überschreiten; auch verdeutlichen die mitgeteilten Beispiele wenigstens die allgemeine Anordnung dieser Belüftungsmittel.

Literatur

über „Öffentliche Vergnügungstätten“.

Ausführungen und Entwürfe.

- E. TITZ's Entwürfe zu ausgeführten öffentlichen und Privat-Gebäuden etc. Heft 5: Das *Kroll'sche* Etablissement in Berlin. Berlin 1860.
- Eldorado. Café concert, Boulevard de Strasbourg, à Paris. Moniteur des arch.* 1860, S. 394 u. Pl. 714.
- L'Eldorado, café-concert-spectacle. Nouv. annales de la constr.* 1860, S. 75 u. Pl. 23—26.
- JENSEN, TH. Vergnügungsort in Roeskilde auf Seeland in Dänemark. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1864, S. 97.
- The palace for the people, Amsterdam. Building news*, Bd. 11, S. 24.
- STRAUBE, A. & W. LAUÉ. Entwürfe ausgeführter Vergnügungs-Lokale und Bierkeller. Halle 1871.
- SCHWAGER. Der Saalbau der Norddeutschen Brauerei in Berlin. *Baugwks.-Ztg.* 1871, S. 227.
- The new Alexandra palace. Builder*, Bd. 32, S. 687. *Building news*, Bd. 26, S. 146.
- WESENBERG. Die Reichshallen am Dönhofsplatz in Berlin. *Baugwks.-Ztg.* 1873, S. 649, 662; 1874, S. 34, 82.
- STIER, H. Die Flora zu Charlottenburg bei Berlin. *Deutsche Bauz.* 1873, S. 121, 149, 165, 171, 259, 269.
- Gebäude für Musik und Tanz in Wien: WINKLER, E. Technischer Führer durch Wien. 2. Aufl. Wien 1874. S. 252.
- DELARUE, F. *Concert de la Scala, à Paris. Revue gén. de l'arch.* 1875, S. 98 u. Pl. 23—26.
- Zwei Vergnügungsetablissemments in St. Pauli: Zentralhalle und Concordia. *Deutsche Bauz.* 1877, S. 508.
- LICHTENFELDER. *Charpente en fer de la nouvelle salle des fêtes de la chaufferie d'Antin. Nouv. annales de la constr.* 1877, S. 8 u. Pl. 1—2.
- Hamburgs Privatbauten. Bd. 1. Hamburg. 1878.
- Bl. 59 u. 60: Etablissement des Herrn W. Sagebiel; von BRECKELBAUM und HALLER & LAMPRECHT.
- „Concordia“. Etablissement des Herrn Schwarting; von HALLER & LAMPRECHT.
- New ball room, Swiss gardens, New Shoreham, Suffex. Building news*, Bd. 30, S. 544.
- F. WALLBRECHT's Konzerthaus zu Hannover. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 278.
- DÖRING. *Baumbach's Casino* in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 490.
- Das Konzertlokal „Sanssouci“ in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1881, S. 93.
- Salle du casino, à Lyon. Gaz. des arch. et du bât.* 1881, S. 182.
- The Eden theatre, Paris. Builder*, Bd. 44, S. 208.
- Eden théâtre de Bruxelles. L'émulation* 1882—83, Pl. 29—35.
- L'Eden-théâtre. Gaz. des arch. et du bât.* 1883, S. 2. *La semaine des const.*, Jahrg. 7, S. 378, 390. *Le génie civil*, Bd. 3, S. 130.
- The new crystal palace, Leipzig. Builder*, Bd. 42, S. 715.
- Eden-théâtre. Monit. des arch.* 1883, Pl. 35—36.
- Éclairage électrique de l'Éden-théâtre à Paris. Le génie civil*, Bd. 4, S. 191.
- SCHMIT, H. *Eden-théâtre, à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1883, S. 87 u. Pl. 871, 875, 881, 889, 898, 903, 904, 909, 910; 1884, S. 14.
- The electric light at the Eden theatre, Paris. Engng.*, Bd. 35, S. 587.
- The London pavilion music hall and restaurant. Builder*, Bd. 49, S. 911.
- Competitive design for the music hall, Buffalo, American architect*, Bd. 18, S. 114.
- Palmengarten in Frankfurt a. M.: Frankfurt a. M. und seine Bauten. Frankfurt 1886. S. 290.
- „*The people's palace for East London. Builder*, Bd. 50, S. 914.
- Die Albert-Halle zu Leipzig. UHLAND's Ind. Rundschau 1887, S. 128.
- New public recreation buildings, swimming-baths, etc., at Weymouth. Building news*, Bd. 52, S. 395.

- The Tivoli theatre and restaurant. Building news*, Bd. 55, S. 538.
The Alcazar, St. Augustine, Florida. Building news, Bd. 55, S. 841.
 Polizei-Verordnung, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen. *Centralbl. d. Bauverw.* 1889, S. 447.
Projet de palais des fêtes à Bruxelles. L'émulation 1889, Pl. 17—20.
Madison square garden. Building, Bd. 11, S. 165.
Salle de spectacle et de divertissements: Madison square garden, à New-York. La construction moderne, Jahrg. 5, S. 290.
Museum, Bordighera. Builder, Bd. 58, S. 286.
 Kryftallpalast und Felsenkeller in Leipzig: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 488, 496.
 EBE, G. Das Theater-Gebäude der Concordia, Friedrich-Straße 218. *Deutsche Bauz.* 1891, S. 453.
Le casino de Paris. La construction moderne, Jahrg. 8, S. 91.
Le théâtre »Olympia« à Paris. La semaine des const., Jahrg. 17, S. 567; Jahrg. 18, S. 56, 93, 102.
L'Olympia à Paris. La construction moderne, Jahrg. 8, S. 486.
The Oxford music-hall. Building news, Bd. 64, S. 93, 127.
 PAULUS, E. Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. Inventur. Stuttgart 1889. S. 90: Das Lufthaus (und Titelbild).
The Spectatorium, Chicago. American architect, Bd. 40, S. 171.
 RAEDER, A. Kroll 1844—1894. Berlin 1894.
Le palais d'hiver au jardin d'acclimatation, à Paris. Le génie civil, Bd. 25, S. 257.
 FELLNER & HELMER. Das Somoffy-Orpheum in Budapest. *Der Architekt* 1895, S. 27 u. Taf. 35—37.
Brasseries et cafés-concerts. La construction moderne, Jahrg. 10, S. 121, 399.
Un cabaret concert. Moniteur des arch. 1898, S. 48 u. Pl. 32, 33.
Concert Parisiana. La construction moderne, Jahrg. 14, S. 87 u. Pl. 17.
Alhambra theatre of varieties, Attercliffe road, Sheffield. Building news, Bd. 74, S. 451.
The crown theatre, Peckham. Building news, Bd. 74, S. 599.
 DRECHSLER, F. Ein Leipziger Vergnügungs-Lokal. *Deutsche Bauz.* 1899, S. 329.
 Ideenkizze für ein Vergnügungs-Etablissement mit Wiener Specialitäten, Weltausstellung in Paris. *Der Architekt* 1899, S. 51 u. Taf. 90.
 Der Palmengarten in Leipzig. *Techn. Gemeindebl.*, Jahrg. 2, S. 202.
 Architektonische Rundschau
 1891, Taf. 79: Vergnügungs-Etablissement Elysium in München-Sendling; von LINCKE & LITTMANN.
 1898, Taf. 76: Saal eines Vergnügungs-Etablissements; von RANK.
 Wiener Bauten-Album. Beil. z. „Wiener Bauind.-Ztg.“
 Jahrg. 5, Bl. 45—48: Curhaus, Palmengarten und Sommertheater in der orthopädischen Anstalt des Herrn Dr. F. Hehring in Göggingen bei Augsburg; von KELLER.
 LICHT, H. & A. ROSENBERG. *Architektur Deutschlands*. Berlin.
 Bd. 2, Taf. 130—133: Palmengarten in Frankfurt a. M.; von H. TH. SCHMIDT.
 WULLIAM & FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris.
 1^{re} année, f. 3: *Café-concert de l'Eldorado, à Lyon*; von LEO.
 11^e » f. 8—10, 13—15, 66 }
 12^e » f. 59, 63, 64, 69—71 } : *Eden-théâtre, à Paris*; von KLEIN & DUCLOS.
 13^e » f. 6 }
 19^e » f. 55, 71, 72: *L'olympia*; von CARLE.

3. Kapitel.

F e f t h a l l e n .

Von Dr. JOSEF DURM.

254.
Allgemeines.

Der seit einer Reihe von Jahren sich geltend machende Drang ganzer Völkerchaften oder geschlossener Korporationen, vor der Außenwelt ihre Zusammengehörigkeit zu betätigen oder ihre Leistungen auf gewissen Gebieten zu zeigen, hat eine Gattung von Baulichkeiten in das Leben gerufen, die in ihren Anfängen meist den Charakter des Vorübergehenden trugen, mit der Zeit aber